

Politisch-historische Einstellungen der Jugendlichen 1988: Erstinformation

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). (1988). *Politisch-historische Einstellungen der Jugendlichen 1988: Erstinformation*. Leipzig. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-402713>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG



Politisch-historische Einstellungen
der Jugendlichen 1988

(Erstinformation)

Verfasser: Sektor Jugend und Ideologie

Leipzig, Dezember 1988

Inhaltsverzeichnis:

	<u>Blatt</u>
Vorbemerkungen	3
1. Zukunftsorientierungen der Jugendlichen	4
2. Identifikation mit der DDR	16
3. Einstellung zur SED	30
4. Einstellung zur Sowjetunion	34
5. Geschichtsinteressen	42
6. Einige Aspekte des Verhältnisses Jugendlicher zum Faschismus	52
7. Die Eltern der Jugendlichen	63

Vorbemerkungen

Die folgenden Ausführungen stellen eine erste Auswertung im Sinne einer Schnellinformation zur Untersuchung "Das Geschichtsbewußtsein der Jugendlichen zur zweiten Hälfte der 80er Jahre " dar. Diese Untersuchung wurde im Mai/Juni diesen Jahres bei fast 2000 Jugendlichen einer annähernd repräsentativen Population durchgeführt. Die Population umfaßte:

Schüler (9./10. Kl.)	324
Lehrlinge	444
Arb. u. Angest.	725
jg. Intelligenz	188
Studenten	224

Gesamt 1905

Einschränkungen der Repräsentativität ergeben sich vor allem durch einen zu hohen Anteil von SED-Mitgliedern bei den Studenten und den Arbeitern/Angestellten, wodurch eher eine positive Verzerrung der Ergebnisse zu erwarten ist. Die Studentenpopulation ist nicht repräsentativ für Studenten überhaupt, da sie nur aus 98 Schiffahrts-Studenten (v. a. der Richtung Schiffsführung), 72 Journalistik- und 54 Tierproduktion-Studenten der KMU Leipzig besteht und verglichen mit den Ergebnissen der Studenten-Intervallstudie Leistung (SIL) ebenfalls positive Verzerrungen möglich sind.

Diese Untersuchung konnte nicht eher ausgewertet werden, da technische Probleme der Datenverarbeitung erst eine Datenbereitstellung seit dem 10. 11. 88 ermöglichte.

Die Auswahl der Untersuchungsgegenstände zu dieser Erstanalyse erfolgte aus der Sicht ihrer potentiellen jugendpolitischen Relevanz.

Weitere detailliertere Analysen werden im Laufe des Jahres 1989 vor allem zu folgenden Problemfeldern erarbeitet:

- Bedingungen und Faktoren der Herausbildung des Geschichtsbewußtseins,
- Zusammenhang von sozialen Erfahrungen und politisch-ideologischen Einstellungen,
- Struktur und Zusammenhang politisch-ideologischer Einstellung und Geschichtsbewußtsein.

Auf eine übergreifende Zusammenfassung sowie der Ableitung von Folgerungen wurde in dieser Erstinformation verzichtet, da der Stand der Auswertung eine komplexe Einschätzung noch nicht erlaubte.

1. Die Zukunftsorientierungen der Jugendlichen

Die überwiegende Mehrzahl (84 Prozent) der Jugendlichen schätzt ihre persönliche Entwicklung bis zum Jahr 2000 zuversichtlich ein. Bei der generellen Beurteilung ihrer Zukunft gibt es zwischen den Schülern, Lehrlingen, Arbeitern und Studenten sowie den Angehörigen der Intelligenz keine größeren Differenzen (Arbeiter und Angestellte 82 Prozent, junge Intelligenz 88 Prozent). Eine hohe Verbundenheit mit der DDR führt zu einer zuversichtlicheren Sicht der persönlichen Entwicklung, und umgekehrt drücken sich Optimismus und Zuversicht auch in einer engeren Bindung zur Heimat, zur sozialistischen Gesellschaft, einschließlich der SED und dem Jugendverband aus.

Die wiederholte Erfahrung, daß sich Leistungen für die Gesellschaft auch persönlich auszahlen, vor allem aber die Erfahrung, daß der Jugendverband auch ihre Interessen vertritt, festigt die Zuversicht. Jugendliche, die z. B. sehr oft die Erfahrung gemacht haben, daß die FDJ ihr Interessenvertreter ist, sehen ihrer weiteren persönlichen Entwicklung zuversichtlich entgegen. Hervorzuheben ist dabei der hohe Anteil der "besonders Zuversichtlichen" (40 Prozent). Selbst von den Mitgliedern der SED und den Funktionären der FDJ werden mit 21 Prozent bzw. 23 Prozent diese Werte bei weitem nicht erreicht. Bei den in der Tabelle 1-1 vorgenommenen Differenzierungen sind es die Jüngsten, die Schüler, die ebenfalls einen hohen Anteil (27 Prozent) besonders optimistischer Jugendlicher haben. Demgegenüber sind die Studenten weitaus vorsichtiger (14 Prozent).

An diesen zwei Beispielen werden auch die Vorbehalte und Zweifel an einer durch Erkenntnisse und Erfahrungen begründeten realistischen Sichtweise ihrer zukünftigen Entwicklung deutlich. Das betrifft auch die Stabilität und Belastbarkeit solcher Einschätzungen. So sind im Vergleich zum Vorjahr bei

den ausgeprägt zuversichtlichen Einschätzungen Rückgänge unverkennbar (Lehrlinge-Stadt von 25 auf 21 Prozent, Journalistikstudenten von 20 auf 11 Prozent). Die wesentlich kritischere Einschätzung der zukünftigen Entwicklung des Sozialismus in der DDR (Tabelle 1-5) und in der UdSSR (Tabelle 1-6) sowie der Möglichkeiten zur Erhaltung der natürlichen Umwelt (Tabelle 1-4) und des Friedens in Europa (Tabelle 1-2) lassen die Schlußfolgerung zu, daß zumindest ein Teil der Einschätzungen zur weiteren persönlichen Entwicklung durch einen selbstgefälligen Optimismus beeinflusst werden, bzw. ein ungenügender Zusammenhang zwischen gesellschaftlicher und persönlicher Entwicklung hergestellt wird. So schätzt lediglich 1 Prozent der jungen Genossen die persönliche Entwicklung bis zum Jahr 2000 als kritisch ein, aber fast die Hälfte (48 Prozent) der Genossen sieht die Erhaltung der natürlichen Umwelt gefährdet (6 Prozent sogar sehr stark gefährdet). Diese gegensätzlichen, sich eigentlich einander ausschließenden Einschätzungen finden wir mehr oder weniger bei allen sozialen Gruppen. Die größten Widersprüche zur Einschätzung der persönlichen Entwicklung gibt es bei den Schülern. Die Tabelle 1-2 verdeutlicht die doch recht optimistische Sicht der Jugendlichen bezüglich der Erhaltung des Friedens in Europa. Mit wachsendem Alter und Qualifikation wächst auch die Zuversicht (Schüler 64 Prozent, Studenten 88 Prozent).

Offensichtlich stützen sich diese Urteile auf die von allen sozialistischen Staaten, insbesondere von der Sowjetunion, getragene Friedens- und Dialogpolitik. Die jüngsten Erfolge der sowjetischen Außenpolitik, vor allem aber die zum Zeitpunkt der Untersuchung sich abzeichnenden realen Möglichkeiten zum Abbau eines Teils der vorhandenen atomaren Waffen und die damit verbundene Entspannung der internationalen Lage, werden diese optimistische Einschätzung bei den Jugendlichen gefördert haben. Nicht ganz so zuversichtlich sehen die Jugendlichen die weitere Entwicklung der Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten (Tabelle 1-3). Entgegengesetzt zur Einschätzung der Erhaltung des Friedens in Europa verringert sich mit wachsendem Alter und höherer Qualifikation die Zuversicht hinsichtlich einer positiven Entwicklung der Beziehungen zwischen der DDR und der BRD bis zum Jahr 2000. Auch von den jungen Genossen

sehen lediglich die Hälfte (52 Prozent) diese Entwicklung zuversichtlich. Es kann auch davon ausgegangen werden, daß die jungen Genossen bei der Einschätzung der Möglichkeiten für die Bewahrung des Friedens in Europa auch die Politik und das Gewicht der Bundesrepublik Deutschland entsprechend berücksichtigt haben. Ein anderer beachtenswerter Fakt in diesem Zusammenhang ist die offensichtliche Zuversicht religiöser Jugendlicher (17 Prozent) und von Jugendlichen, die sich überhaupt nicht mit der DDR verbunden fühlen (24 Prozent). Das trifft auch für die Jugendlichen zu, die sich nicht für Politik interessieren (23 Prozent) und der Entwicklung des Sozialismus in der Sowjetunion wenig Chancen einräumen (25 Prozent). Durch ihre eher ablehnende Haltung zum Sozialismus haben offensichtlich diese Jugendlichen bei der Einschätzung der weiteren Entwicklung der Beziehungen zwischen der DDR und der BRD der Bundesrepublik die bestimmende Rolle zugesprochen. Deshalb muß es weiteren Untersuchungen vorbehalten bleiben, inwieweit die besonders Ende der 70er bis Mitte der 80er Jahre von der überwiegenden Mehrzahl der Jugendlichen begrüßte und bereitwillig unterstützte Außenpolitik unserer Partei und Regierung auch heute noch diesen Widerhall bei den Jugendlichen findet.

Die Erhaltung der natürlichen Umwelt bis zum Jahr 2000 wird von den meisten Jugendlichen stark bezweifelt. Besonders pessimistisch schätzen diese Entwicklung die religiösen Jugendlichen (68 Prozent), die Schüler (63 Prozent) und Jugendliche, die sich nicht mit der DDR verbunden fühlen (73 Prozent) ein (siehe Tabelle 1-4). Wogegen an Politik nicht interessierte Jugendliche zu 54 Prozent und Jugendliche, die oft die Erfahrung gemacht haben, daß der Jugendverband ihre Interessen vertritt, nur zu 34 Prozent die Situation kritisch einschätzen. Dieser etwas optimistischere Blick muß zumindest bei den politisch desinteressierten Jugendlichen bezüglich der Objektivität und Sachkunde bezweifelt werden. Hinterfragt werden muß auch angesichts tatsächlicher Angebote in den Medien, warum Jugendliche, die vorrangig BRD-Medien nutzen, die Erhaltung der Umwelt wesentlich kritischer sehen (66 Prozent) als die Nutzer von DDR-Medien (38 Prozent). Sind die optimistischeren Jugendlichen am Ende nur schlecht informiert(e Pessimisten)?

Die weitere Entwicklung des Sozialismus in der DDR (Tabelle 1-5) wird nicht einmal von der Hälfte (45 Prozent) der Jugendlichen optimistisch gesehen. 16 Prozent treffen eine pessimistische Einschätzung. Im Durchschnitt kann sich etwa ein Drittel bis knapp die Hälfte der Jugendlichen weder für eine zuversichtliche noch für eine pessimistische Beurteilung der Situation entscheiden. Zuversichtlich wird die weitere Entwicklung der DDR vor allem von den Studenten (50 Prozent), den Lehrlingen (53 Prozent), den Funktionären (51 Prozent) und den Jugendlichen, die sich besonders mit der DDR verbunden fühlen (70 Prozent) betrachtet. Auch die jungen Genossen sind in der überwiegenden Mehrzahl (64 Prozent) zuversichtlich, doch lediglich 12 Prozent treffen diese Einschätzung ohne Einschränkungen. Im Vergleich zum Vorjahr kann bei den vergleichbaren Populationen ein merklicher Rückgang verzeichnet werden. Bei den betreffenden Lehrlingen sahen 1987 noch 50 Prozent die Entwicklung des Sozialismus in der DDR zuversichtlich. Ein Jahr später sind es nur noch 43 Prozent. Die Journalistikstudenten unterscheiden sich in ihrer Einschätzung 1988 noch gravierender vom Vorjahr (von 76 Prozent 1987 auf 55 Prozent 1988). Lediglich 1 Prozent dieser Studenten schätzt die weitere Entwicklung des Sozialismus in der DDR im April 1988 noch sehr zuversichtlich ein.

Einen engen Zusammenhang stellen die Jugendlichen offensichtlich zwischen der Entwicklung des Sozialismus in der DDR und der UdSSR her. Von den Jugendlichen, die die zukünftige Entwicklung der UdSSR positiv beurteilen, treffen 63 Prozent auch diese Einschätzung für die DDR. Lediglich 13 Prozent von ihnen sehen die weitere Entwicklung der DDR bis zum Jahr 2000 in düsteren Farben. Andererseits schätzen von den Jugendlichen, die die weitere Entwicklung der DDR optimistisch sehen, nur 2 (0 Prozent) die weitere Entwicklung der Sowjetunion als pessimistisch ein. Drei Viertel der Jugendlichen, die die Entwicklung des Sozialismus in der UdSSR gefährdet sehen, treffen auch diese Einschätzung für die DDR. Eine optimistische Sicht der zukünftigen Entwicklung des Sozialismus in der Sowjetunion führt mit hoher Wahrscheinlichkeit auch zu einer zuversichtlichen Einstellung zur weiteren Entwicklung der DDR.

Im Gegensatz zur weiteren Entwicklung der DDR wird die Entwicklung in der UdSSR im Vergleich zum Vorjahr kaum kritischer gesehen, was in Anbetracht der bis zum Untersuchungszeitraum

veröffentlichten Informationen über die Geschichte und die gegenwärtigen Schwierigkeiten in diesem Lande nicht von vornherein angenommen werden konnte. Zurückgegangen sind die ausgesprochen zuversichtlichen Einschätzungen, ohne daß aber die pessimistischen Urteile zugenommen haben. Insgesamt kann festgestellt werden, die Jugendlichen räumen der weiteren Entwicklung des Sozialismus in der Sowjetunion weitaus mehr Chancen ein als in der DDR. 69 Prozent sehen die Entwicklung in der UdSSR zuversichtlich (DDR 45 Prozent). Besonders ausgeprägt ist diese optimistische Einstellung bei den Studenten (78 Prozent) und den Funktionären im Jugendverband (77 Prozent). Die jungen Genossen (80 Prozent zuversichtlich, 0 Prozent pessimistisch) und die Jugendlichen, die sich sehr stark mit der DDR verbunden fühlen (80 Prozent zuversichtlich, 3 Prozent pessimistisch), heben sich dabei noch positiv hervor.

Mit 65 Prozent ist auch der Anteil der zuversichtlichen Einschätzungen bei den religiösen Jugendlichen relativ hoch und liegt nur geringfügig unter dem Durchschnitt (69 Prozent). Besonders gefördert wird die Überzeugung von einer Weiterentwicklung des Sozialismus in der UdSSR von solchen wichtigen Erfahrungen, die vor allem die demokratische Mitverantwortung der Jugendlichen in der Gesellschaft betreffen. Jeweils 86 Prozent der Jugendlichen, die in den vergangenen zwei Jahren erfahren haben, daß ihr persönlicher Beitrag zur weiteren Entwicklung der DDR gebraucht wurde bzw. daß der Jugendverband ihre Interessen vertritt, sind von der künftigen Entwicklung in der Sowjetunion überzeugt.

Diese Wechselwirkungen zwischen der persönlichen Erfahrung und der Zuversicht für die Entwicklung des Sozialismus bis zum Jahr 2000 besteht natürlich auch für die DDR. Hier ist diese Beziehung noch stärker ausgeprägt. Aber selbst die Jugendlichen, die sehr oft positive Erfahrungen im DDR-Alltag sammeln konnten, schätzen die Entwicklung in der UdSSR zuversichtlicher ein als in der DDR (FDJ als Interessenvertreter sehr oft erfahren - UdSSR 86 Prozent zuversichtlich; DDR 77 Prozent zuversichtlich; FDJ als Interessenvertreter nie erfahren - UdSSR 57 Prozent zuversichtlich, DDR 28 Prozent zuversichtlich).

Zusammengefaßt kann festgestellt werden, die Jugendlichen der DDR blicken in der überwiegenden Mehrzahl optimistisch in ihre persönliche Zukunft. Diese optimistische Einschätzung deckt sich aber nicht mit ihren Einschätzungen zu solchen gesellschaftlichen Prozessen und Erscheinungen, die die Garantie für eine sichere Zukunft geben. Die Loslösung von den gesellschaftlichen Prozessen kommt auch darin zum Ausdruck, daß die Hälfte der Jugendlichen der festen Überzeugung ist: der gesellschaftliche Fortschritt setzt sich auch ohne ihr Zutun durch. Letztendlich fühlen sie sich nicht von der Gesellschaft gebraucht, nur 18 % haben oft eine andere Erfahrung gemacht, jedoch über die Hälfte der Jugendlichen hat kaum bzw. nie die Erfahrung gewonnen, daß ihr persönlicher Beitrag zur weiteren Entwicklung der DDR gebraucht wurde. Anlaß zur Sorge gibt auch die kritische Einschätzung zur weiteren Entwicklung der DDR, zumal es sich hierbei um einen stark rückläufigen Prozeß handelt. In wesentlich günstigerem Licht wird dagegen die weitere Entwicklung des Sozialismus in der Sowjetunion gesehen. Die Meldungen über die komplizierte Situation in diesem Land hat nicht zu einer pessimistischeren Einschätzung geführt. Damit werden auch bisherige Untersuchungen bestätigt, wonach die Jugendlichen der Politik des "Neuen Denkens", der Perestroika und Glasnost, insbesondere aber ihrem führenden Repräsentanten, Michael Gorbatschow, Sympathie und Vertrauen entgegen bringen.

Tab. 1-1: Einschätzung der persönlichen Entwicklung bis zum Jahr 2000

Wie zuversichtlich sehen Sie Ihre persönliche Entwicklung bis zum Jahr 2000?

Das sehe ich

- 1 sehr zuversichtlich
- 2 zuversichtlich
- 3 teils/teils
- 4 düster
- 5 sehr düster

%	MW	1+2	(1)	4+5	(5)
Gesamt		84	20	1	0
männl.		86	20	1	0
weibl.		81	20	1	0
Schüler		85	27	2	1
Lehrlinge		84	20	1	0
Arb. u. Angest.		82	17	2	0
Intell.		88	19	1	0
Studenten		84	14	2	0
FDJ-Funktionäre		88	23	0	0
-Mitglieder		82	17	1	0
-Nichtmitgl.		83	18	4	2
Atheisten		86	20	1	0
Unentschl.		82	19	3	1
Religiöse		78	21	2	0
DDR-Verb.:	sehr stark	89	33	1	0
	stark	86	18	1	0
	mittel	80	13	2	0
	kaum	76	18	4	1
	gar nicht	74	18	6	4
Mitgl. d. SED		89	21	1	0

Tab. 1-2: Einschätzung zur Erhaltung des Friedens in Europa bis zum Jahr 2000

Wie zuversichtlich sehen Sie die Erhaltung des Friedens in Europa bis zum Jahr 2000?

Das sehe ich

- 1 sehr zuversichtlich
- 2 zuversichtlich
- 3 teils/teils
- 4 düster
- 5 sehr düster

%	MW	1+2	(1)	4+5	(5)
Gesamt		74	18	5	1
männl.		78	19	4	0
weibl.		68	15	6	1
Schüler		64	15	8	1
Lehrlinge		66	16	6	1
Arb. u. Angest.		79	19	3	0
Intell.		85	20	1	0
Studenten		88	19	2	1
FDJ-Funktionäre		73	17	3	1
-Mitglieder		70	16	6	1
-Nichtmitgl.		84	22	4	1
Atheisten		77	18	4	0
Unentsch.		69	16	7	2
Religiöse		65	19	6	1
DDR-Verb.:	sehr stark	82	28	3	1
	stark	77	16	4	1
	mittel	68	13	6	0
	kaum	60	13	11	2
	gar nicht	49	18	11	7

Tab. 1-3: Einschätzung zur Entwicklung der Beziehungen zwischen der DDR und der BRD bis zum Jahr 2000

Wie zuversichtlich sehen Sie die Entwicklung der Beziehungen zwischen der DDR und der BRD bis zum Jahr 2000?

Das sehe ich

- 1 sehr zuversichtlich
- 2 zuversichtlich
- 3 teils/teile
- 4 düster
- 5 sehr düster

%	MW	1+2	(1)	4+5	(5)
Gesamt		53	10	8	2
männl.		57	13	7	2
weibl.		50	7	9	2
Schüler		57	17	10	3
Lehrlinge		56	11	6	2
Arb. u. Angest.		51	9	8	2
Intell.		54	6	5	0
Studenten		50	5	2	0
FDJ-Funktionäre		51	8	8	2
-Mitglieder		57	12	9	2
-Nichtmitglieder		49	7	3	0
Atheisten		52	9	7	2
Unentsch.		55	12	9	3
Religiöse		59	17	10	3
DDR-Verb.: sehr stark		57	10	4	1
stark		51	9	7	2
mittel		53	10	9	1
kaum		57	15	14	4
gar nicht		51	24	14	7

Tab. 1-4: Einschätzung zur Erhaltung der natürlichen Umwelt bis zum Jahr 2000

Wie zuversichtlich sehen Sie die Erhaltung der natürlichen Umwelt bis zum Jahr 2000?

Das sehe ich

- 1 sehr zuversichtlich
- 2 zuversichtlich
- 3 teils/teils
- 4 düster
- 5 sehr düster

%	MW	1+2	(1)	4+5	(5)
	Gesamt	18	5	58	17
	männl.	20	6	57	16
	weibl.	14	4	58	17
	Schüler	19	9	63	20
	Lehrlinge	21	6	57	17
	Arb. u. Angest.	19	5	56	17
	Intell.	9	2	57	12
	Studenten	10	0	56	8
	FDJ-Funktionäre	17	4	57	16
	-Mitglieder	17	5	58	19
	-Nichtmitglieder	21	6	55	15
	Atheisten	18	5	54	12
	Unentsch.	17	6	64	27
	Religiöse	17	7	68	30
	DDR-Verb.: sehr stark	29	8	44	8
	stark	17	5	55	15
	mittel	14	4	68	21
	kaum	17	7	72	28
	gar nicht	16	7	73	44
	Mitgl. d. SED	20	3	48	6

Tab. 1-5: Einschätzung der Entwicklung des Sozialismus in der DDR bis zum Jahr 2000

Wie zuversichtlich sehen Sie die Entwicklung des Sozialismus in der DDR bis zum Jahr 2000?

Das sehe ich

- 1 sehr zuversichtlich
- 2 zuversichtlich
- 3 teils/teils
- 4 düster
- 5 sehr düster

%	MW	1+2	(1)	4+5	(5)
Gesamt		45	8	16	4
männl.		45	8	16	4
weibl.		46	8	15	3
Schüler		44	9	15	4
Lehrlinge		53	12	11	2
Arb. u. Angest.		41	7	19	4
Intell.		41	4	16	3
Studenten		49	4	12	2
FDJ-Funktionäre		51	9	12	2
-Mitglieder		41	6	16	4
-Nichtmitglieder		27	3	28	7
Atheisten		49	9	12	2
Unentsch.		35	6	22	7
Religiöse		34	3	26	7
DDR-Verb.: sehr stark		70	20	6	1
stark		51	6	11	2
mittel		25	3	21	5
kaum		16	2	43	9
gar nicht		13	0	60	27
Mitgl. d. SED		64	12	5	1

Tab. 1-6: Einschätzung der Entwicklung des Sozialismus in der UdSSR bis zum Jahr 2000

Wie zuversichtlich sehen Sie die Entwicklung des Sozialismus in der UdSSR bis zum Jahr 2000?

Das sehe ich

- 1 sehr zuversichtlich
- 2 zuversichtlich
- 3 teils/teils
- 4 düster
- 5 sehr düster

%	MW	1+2	(1)	4+5	(5)
Gesamt		69	19	5	1
männl.		70	21	6	2
weibl.		69	18	4	1
Schüler		71	26	4	1
Lehrlinge		67	19	7	2
Arb. u. Angest.		69	18	3	1
Studenten		78	22	1	1
FDJ-Funktionäre		77	25	3	1
-Mitglieder		63	16	5	1
-Nichtmitglieder		56	17	8	2
Atheisten		73	20	4	1
Unentsch.		59	17	6	2
Religiöse		65	20	8	3
DDR-Verb.: sehr stark		80	33	3	1
stark		72	19	3	1
mittel		59	12	6	0
kaum		58	9	12	6
gar nicht		47	9	38	22
Mitgl. d. SED		80	23	0	0

2. Identifikation mit der DDR

Die Identifikation der Jugendlichen mit der DDR, ihrem Vaterland, gewinnt offensichtlich an praktisch-politischer und auch individuell-verhaltensorientierender Relevanz.

Als Resultante eines komplexen Einstellungssystems gehört sie zu den zentralen politisch-ideologischen Orientierungen der Persönlichkeit.

Von dieser Voraussetzung ausgehend, können wir feststellen, daß die seit einigen Jahren zu beobachtende Tendenz der Labilisierung politisch-ideologischer Einstellungen auch im Grad der Identifikation der Jugendlichen mit der DDR ihren Niederschlag findet.

Zum Kardinalproblem in der politisch-ideologischen Entwicklung der Jugendlichen entwickelte sich in den letzten Jahren das Auseinanderfallen von territorialer Identifikation (Heimatverbundenheit) und politischer Identifikation mit der DDR.

Diese Tendenz kann auch durch unsere Studie bestätigt werden. So fühlen sich 78 % der befragten Jugendlichen eng mit der Gegend (Land und Leute), in der sie leben (39 % einschränkungslos), verbunden. In ähnlicher Weise stehen die Jugendlichen auch zu ihrer Geburts- bzw. Heimatstadt. Auch hier fühlen sich 74 % eng (38 % ohne Einschränkungen) mit ihr verbunden. Daher erscheint es nur folgerichtig, daß drei Viertel der Jugendlichen auch gern in der DDR leben (36 % ohne Einschränkungen). Zugleich sind es aber auch 64 % Jugendliche, die mehr oder weniger große Vorbehalte zum Leben in der DDR äußern (s. Tab. 2-1). Daß die Mehrzahl der Jugendlichen gern in der DDR leben, hängt ganz sicher mit ihrem Aufgewachsenen in sozialer Sicherheit und mit einer festen Zukunftsperspektive zusammen. Immerhin beurteilen 84 % der befragten Jugendlichen ihre persönliche Zukunft zuversichtlich (wenngleich nur 20 % ohne Einschränkungen). Dieser persönliche Zukunftsoptimismus korrespondiert jedoch nicht mit einer gleich hohen Zuversichtlichkeit bezogen auf die Entwicklung des Sozialismus in der DDR (vgl. Abschn. 1) und der Verbundenheit mit der DDR. Im Durchschnitt fühlen sich 22 % der befragten Jugendlichen sehr stark (Pos. 1) und weitere 43 % noch mit Einschränkungen stark mit der DDR verbunden. Besonders gering ausgeprägt ist die DDR-Verbundenheit

bei den untersuchten Schülern der 9./10. Klassen. Von ihnen fühlt sich nur jeder zweite (insges. 53 %) mit der DDR stark verbunden. Bei Journalistik-Studenten finden wir einen Rückgang in ihrer Verbundenheit mit der DDR von 55 % (Pos. 1) auf 45 %, wobei die Studenten zu den Jugendlichen gehören, die sich heute noch am stärksten mit der DDR verbunden fühlen. Diese einschränkende Haltung eines großen Teils der untersuchten Jugendlichen zur DDR als ihrem Vaterland (wobei 77 % nur die DDR, 16 % beide deutsche Staaten und 1 % nur die BRD als ihr Vaterland betrachten) kulminiert in ihrer politischen Identifikation. Wir stehen heute vor der Erscheinung, daß ein Großteil der Jugendlichen der Art und Weise der politischen Machtausübung in der DDR mehr oder weniger kritisch gegenübersteht!

Nur 14 % von ihnen geben vorbehaltlos an, daß in der DDR die Macht in ihrem Sinne ausgeübt wird (weitere 31 % mit Einschränkungen) (s. Tab. 2-2). Noch kritischer wird von den Jugendlichen die Lösung gesellschaftlicher Entwicklungsfragen in der DDR beurteilt. Hier stimmen nur 4 %(!) ohne Einschränkungen und weitere 22 % mit leichten Einschränkungen der Art und Weise der Lösung gesellschaftlicher Entwicklungsprobleme in der DDR zu, dagegen lehnen sie 30 % ab (Tab. 2-3). Diese sehr distanzierte Haltung zur politischen Machtausübung steht in einem engen Zusammenhang zur Identifikation der Jugendlichen mit der SED und zum Grad der Identifikation mit der DDR. Je positiver sie eingeschätzt wird, desto höher ist auch die Identifikation mit der DDR. Die Umkehrung gilt jedoch nicht in gleicher Weise, denn nur die Hälfte der Jugendlichen, die sich sehr stark mit der DDR verbunden fühlen, identifizieren sich auch mit der Art und Weise der politischen Machtausübung. Im Gegensatz dazu fühlen sich nur 20 % der Jugendlichen stärker mit der BRD verbunden, wobei die Schüler sich deutlich stärker mit der BRD identifizieren als andere Jugendliche. Die BRD-Verbundenheit korreliert ihrerseits hoch mit der DDR-Verbundenheit. Je enger sich die Jugendlichen mit der DDR identifizieren, desto weniger fühlen sie sich mit der BRD verbunden, wobei wiederum auch ein kleiner Teil (14 %) derjenigen Jugendlichen, die sich eng mit der DDR identifizieren auch mit der BRD stark verbunden fühlen. Unsere Analysen weisen darauf hin, daß die DDR-Verbundenheit in dem Maße wächst, wie die Jugendlichen im Systemvergleich DDR - BRD die Vorzüge der soziali-

stischen Gesellschaft nicht nur erkennen, sondern auch in ihrem Lebensalltag erführen. So distanzieren sich Jugendliche immer dann auch stärker von der BRD, wenn sie erleben, daß ihre Meinung in unserer Gesellschaft gefragt ist, sie von dieser Gesellschaft gebraucht werden und sie ihre Interessen über den Jugendverband vertreten sehen. Nachdenkenswert erscheint uns deshalb auch, daß zwar 88 % der Jugendlichen die Überlegenheit unserer Gesellschaft in puncto sozialer Sicherheit anerkennen, aber nur 45 % eine Überlegenheit der DDR auch auf die realen Möglichkeiten der Bürger zur demokratischen Mitbestimmung und nur 24 % auf die umfassende Information über gesellschaftliche Ereignisse/Prozesse beziehen. Bezüglich der politischen Informationsvermittlung haben wir sogar eine Überlegenheit der BRD gegenüber der DDR konstatiert, was sich letztlich auch in dem hohen Anteil Jugendlicher niederschlägt, die ihre politischen Informationen vorwiegend über die BRD-Medien (26 %) bzw. gleichermaßen über die DDR- und BRD-Medien (61 %) einholen. Die insgesamt kritische Haltung der Jugendlichen zur politischen Machtausübung schlägt sich auch im Geschichtsbild der Jugendlichen nieder. So gehört die Geschichte der DDR nicht zu den dominierenden Interessensbereichen der Jugendlichen, obgleich einzelnen historischen Abschnitten/Ereignissen in der DDR-Geschichte durchaus großes Interesse entgegengebracht wird. Ein Interesse an der Geschichte der DDR ist also bei einem Teil der Jugendlichen durchaus vorhanden, wird aber zu wenig durch eine wirklich dialektisch-materialistische Darstellung der Geschichte und aktuellen Politik durch die Schule und in den Medien gefördert. Die Jugendlichen empfinden vor allem eine große Diskrepanz zwischen dem in der Schule und den Medien dargestellten Bild vom Leben in der DDR und ihren alltäglichen, persönlichen Erfahrungen (Tab. 2-4/5). Aus diesem Mißverhältnis heraus erwächst bei ihnen nicht nur eine verstärkte Zuwendung zu den Medien des Gegners, sondern auch eine latente Unzufriedenheit mit der Art und Weise der politischen Lösung unserer gesellschaftlichen Entwicklungsprobleme. Die FDJ wird von der Mehrzahl der Jugendlichen nicht als ihr Interessenvertreter erlebt! Nur 18 % der Jugendlichen (Pos. 1+2) geben an, in den letzten zwei Jahren die Erfahrung gemacht zu haben, daß ihr

persönlicher Beitrag zur weiteren Entwicklung der DDR gebraucht wurde. Zum einen, weil die übergroße Mehrheit von ihnen wirklich um hohe Ausbildungs- bzw. Arbeitsergebnisse bemüht ist, und zum anderen, weil sie im täglichen Leben zu oft spüren, wie Anspruch und Alltag sozialistischer Ideale auseinanderfallen.

So erleben die Jugendlichen den Alltag der DDR durch solche Merkmale charakterisiert wie:

- das Streben nach materiellen Gütern/Besitz (66 %, Pos. 1+2),
- Hilfsbereitschaft und Kollegialität (66 %) und
- Verantwortungsbewußtheit bei der Lösung von Arbeitsaufgaben (58 %).

Gleichgültigkeit gegenüber gesellschaftlichen Prozessen wird dagegen nur von 28 % der Jugendlichen konstatiert.

Nachdenkenswert ist unseres Erachtens, daß nur 35 % der Jugendlichen in ihrem Alltag Kritik und Selbstkritik gegenüber Lehrern/Erziehern/Leitern erleben und nur 31 % im Alltag der DDR eine Übereinstimmung von Wort und Tat wiederfinden. Damit korrespondiert auch die Forderung der Jugendlichen, daß die weitere Entwicklung der DDR neben der Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution vor allem von der realen Einbeziehung aller Werktätigen in die Planung und Leitung (82 %, Pos. 1+2) und von der Überwindung von Formalismus und subjektiven Hemmnissen (77 %) sowie der weiteren Vervollkommnung der sozialistischen Demokratie (74 %) abhängen. Wir können hingegen auch nachweisen, daß es gerade dieser Alltag der Jugendlichen und ^{die} tagtäglichen Erfahrungen mit realer Politik sind, die ihre kritische Haltung zur Art und Weise der politischen Machtausübung wesentlich bedingen. Auch wird die gesellschaftswissenschaftliche Bildung in ihrer gegenwärtigen Vermittlungsform nur von jedem dritten Jugendlichen als praktische "Lebenshilfe" zur Bewältigung ihres Alltags empfunden. Dem entgegen steht ein höheres Interesse an historischen und aktuellpolitischen Prozessen.

Die Jugendlichen stellen mit ihrer kritischen Haltung nicht den Sozialismus in Frage, vielmehr suchen sie nach Antworten, die das oben genannte Mißverhältnis überwinden helfen. Insbesondere eng verbunden mit den gegenwärtigen Umgestaltungsprozessen in der Sowjetunion äußert ein Großteil der Jugendlichen historischen Optimismus für die Sache des Sozialismus. Deshalb

ist es auch von so großer Bedeutung, daß zwischen der alltäglichen Erfahrung des Gebrauchtwerdens für die Entwicklung der Gesellschaft und dem Streben, einen eigenständigen Beitrag für die Entwicklung des Sozialismus in der DDR zu leisten, ein ganz enger wechselseitiger Zusammenhang besteht. Zwar wird heute diese Lebensorientierung nur noch bei jedem zweiten Jugendlichen verstärkt angestrebt (Tab. 2-6), doch bietet sich gerade über die wirkliche Akzeptanz der Interessen und Vorstellungen der Jugendlichen und ihrer Einbeziehung in politische Entscheidungsprozesse die Möglichkeit, das durchaus vorhandene gesellschaftliche Bemühen in Lern- und Arbeitsmotivationen umzusetzen. Anderenfalls ist bereits heute abzusehen, daß sich Tendenzen sozialer Apathie weiterhin verstärken werden oder spontane politische Protestäußerungen Jugendlicher häufiger auftreten.

Innerhalb der von uns untersuchten Jugendlichen existieren bezüglich dem Grad der Identifikation mit der DDR zwischen männlichen und weiblichen Jugendlichen keine gravierenden Unterschiede. Weibliche Jugendliche fühlen sich lediglich mit ihrer Heimat bzw. der Gegend, in der sie heute leben, etwas stärker verbunden. In ihrer Haltung zur Art und Weise der politischen Machtausübung unterscheiden sie sich dagegen nicht wesentlich von männlichen Jugendlichen.

Größere Differenzen sind zwischen den verschiedenen sozialen Gruppen innerhalb der Jugend zu finden. Das betrifft weniger die territoriale Identifikation (obwohl auch hier eine differenzierte Ausprägung vorhanden ist) als vielmehr die politische Identifikation mit der DDR. Nach wie vor fühlen sich Studenten (trotz der bereits genannten kritischen Einschränkungen) am stärksten mit der DDR verbunden (Tab. 2-7). Sie streben häufiger als andere Jugendliche danach, zur Entwicklung des Sozialismus in der DDR mit ihren Möglichkeiten beizutragen (Tab. 2-6), indem sie hohe Ausbildungsergebnisse anzielen. Zugleich urteilen sie auch kritischer als Schüler oder Lehrlinge über das in der Schule und den Medien vermittelte Bild der Entwicklung in der DDR (Tab. 2-4/5). Auf der anderen Seite sind es gerade die von uns untersuchten Schüler der 9./10. Klassen, die sich am geringsten mit der politischen Machtausübung in der DDR identifizieren.

Nur 37 % von ihnen streben stärker an (Pos. 1+2), zur Entwicklung des Sozialismus entsprechend ihren Möglichkeiten beizutragen (Tab. 2-6). Nur ca. jeder zweite Schüler (Tab. 2-7) fühlt sich mit der DDR verbunden und nur 62 % leben gern in der DDR (Tab. 2-4, Pos. 1+2).

Innerhalb der untersuchten Lehrlingspopulation finden wir eine deutlich positivere Haltung zur DDR und zur politischen Machtausübung bei den "Land-Lehrlingen" gegenüber den "Stadt-Lehrlingen".

Größere Differenzen in der Einstellung zur DDR sind (erwartungsgemäß) zwischen Mitgliedern und Funktionären der FDJ festzustellen, das betrifft vorrangig die politische Identifikation. Zugleich finden wir aber auch bei den FDJ-Funktionären eine kritische Einstellung zur Art und Weise der politischen Machtausübung. In ähnlicher Weise haben sich Mitglieder/Kandidaten der SED sowie Jugendliche, die eine Mitgliedschaft in der SED anstreben, positiv von anderen zur SED distanziert verhaltenden Jugendlichen ab. Trotzdem identifizieren sich nur 5 % der SED-Mitglieder/Kandidaten vorbehaltlos und weitere 32 % mit Einschränkungen zur politischen Machtausübung - 16 % von ihnen sprechen sich direkt gegen die übliche Art und Weise der Lösung gesellschaftlicher Entwicklungsprobleme aus.

Zwischen den verschiedenen Weltanschauungsgruppen bestehen zur territorialen Identifikation (Heimatverbundenheit) keine wesentlichen Unterschiede. Dagegen leben die atheistischen Jugendlichen lieber in der DDR als religiöse Jugendliche und stimmen häufiger mit der Art und Weise der politischen Machtausübung in der DDR überein, was letztlich auch in ihrem Streben mündet, zur Entwicklung des Sozialismus in der DDR beizutragen (Tab. 2-3/4/6). Damit ist jedoch nicht gesagt, daß religiöse Jugendliche sich grundsätzlich gegen die DDR aussprechen. Vielmehr befindet sich unter den religiösen Jugendlichen ein deutlich größeres Protestpotential vor allem zu Fragen des Umweltschutzes, der Realisierung demokratischer Grundrechte im Alltag, der Art und Weise des Friedenskampfes und der Informationspolitik. Es hieße diese religiösen Jugendlichen ins gesellschaftliche "Abseits" zu stellen, wollte man ihnen deshalb Positionen des Klassengegners unterstellen. Weltanschaulich unentschiedene Jugendliche tendieren in ihrer

politischen Identifikation mit der DDR zu den Positionen religiöser Jugendliche.

Zusammenfassend können wir feststellen, daß zwischen der territorialen, historischen und politischen Identifikation der Jugendlichen mit der DDR enge Zusammenhänge bestehen. Zur Zeit finden wir bei einem Großteil der Jugendlichen zwar eine hohe Heimatverbundenheit, zugleich aber eine distanziert-kritische Haltung zur Politik!

Diese kritisch-distanzierte Einstellung ist nicht auf eine prinzipiell ablehnende Haltung zu den Zielen und Idealen des Sozialismus zurückzuführen, sondern auf die alltäglichen Erfahrungen der Jugendlichen (und ihrer Eltern) mit der politischen Kultur und dem realen Demokratieerleben.

Tab. 2-1: Leben in der DDR

Ich lebe gern in der DDR
 Das entspricht meiner Meinung

- 1 vollkommen
- 2
- 3
- 4
- 5 überhaupt nicht

%	MW	1	(1+2)	4+5
Gesamt		36	(75)	6
männl.		34	(74)	10
weibl.		38	(77)	5
Schüler		21	(62)	10
Lehrl.		35	(77)	6
Arb.+Angest.		35	(74)	4
Intell.		48	(82)	5
Studenten		60	(95)	2
FDJ-Funktionäre		43	(82)	4
-Mitglieder		29	(70)	5
-Nichtmitglieder		32	(71)	9
Atheisten		42	(80)	4
Unentsch.		22	(64)	9
Religiöse		22	(63)	8
DDR-Verb.:	sehr stark	73	(96)	0
	stark	35	(86)	1
	mittel	14	(56)	7
	kaum	9	(27)	26
	gar nicht	4	(24)	48

Tab. 2-2: Haltung zur politischen Machtausübung

In der DDR wird die Macht in meinem Sinne ausgeübt.

Das entspricht meiner Meinung

- 1 vollkommen
- 2
- 3
- 4
- 5 überhaupt nicht

%	MW	1	(1+2)	4+5
Gesamt		14	(45)	20
männl.		13	(42)	22
weibl.		15	(48)	17
Schüler		9	(35)	31
Lehrlinge		15	(49)	19
Arb.+Angest.		13	(42)	20
Intell.		17	(51)	11
Stud.		21	(56)	9
FDJ-Funktionäre		19	(54)	16
-Mitglieder		8	(38)	21
-Nichtmitglieder		10	(34)	33
Atheisten		17	(50)	15
Unentsch.		6	(31)	31
Religiöse		6	(32)	34
DDR-Verb.:	sehr stark	36	(73)	7
	stark	12	(50)	13
	mittel	3	(23)	27
	kaum	1	(11)	62
	gar nicht	0	(2)	76

Tab. 2-3: Politische Identifikation

So wie in der DDR alle Fragen unserer gesellschaftlichen Entwicklung gelöst werden, so halte ich es für richtig.

Das entspricht meiner Meinung

- 1 vollkommen
- 2
- 3
- 4
- 5 überhaupt nicht

%	MW	1	(1+2)	4+5
	Gesamt	4	(26)	30
	männl.	4	(24)	31
	weibl.	4	(28)	29
	Schüler	3	(21)	34
	Lehrl.	5	(32)	29
	Arb.+Angest.	3	(24)	31
	Intell.	3	(25)	27
	Studenten	2	(21)	30
	FDJ-Fkt.	5	(28)	27
	-Mitglieder	4	(24)	31
	-Nichtmitglieder	2	(21)	42
	Atheisten	4	(29)	26
	Unentsch.	3	(19)	38
	Religiöse	5	(17)	45
	DDR-Verb.: sehr stark	10	(50)	12
	stark	3	(28)	23
	mittel	1	(12)	41
	kaum	1	(3)	70
	gar nicht	0	(2)	91

Tab. 2-4: Schulische Informationen und Erfahrungen

Das in der Schule vermittelte Bild über die Entwicklung der DDR stimmt mit meinen eigenen Erfahrungen überein.

Das trifft zu

- 1 vollkommen
- 2
- 3
- 4
- 5 überhaupt nicht

%	MW	1	2	3	4	5
Gesamt		5	27	42	19	7
männl.		5	27	42	18	8
weibl.		6	28	41	18	7
Schüler		7	28	39	18	8
Lehrlinge		6	33	43	13	5
Arb.+Angest..		3	24	44	22	7
Intell.		5	29	40	20	6
Studenten		2	23	45	25	5
FDJ-Funktionäre		5	32	41	19	3
-Mitglieder		3	28	44	18	7
-Nichtmitglieder		5	21	31	28	15
Atheisten		6	30	41	17	6
Unentsch.		5	19	42	22	12
Religiöse		3	20	44	25	8
DDR-Verb.:	sehr stark	14	39	34	10	3
	stark	4	33	44	16	3
	mittel	1	15	50	26	8
	kaum	2	7	35	29	28
	gar nicht	0	2	17	42	39

Tab. 2-5: Medieninformationen und Erfahrungen

Die von Presse, Funk und Fernsehen der DDR vermittelten Informationen über das Leben in der DDR stimmen mit meinen eigenen Erfahrungen überein.

Das trifft zu

- 1 vollkommen
- 2
- 3
- 4
- 5 überhaupt nicht

%	MW	1	2	3	4	5
	Gesamt	3	19	40	28	10
	männl.	3	18	38	30	11
	weibl.	4	21	41	25	9
	Schüler	4	20	37	28	11
	Lehrlinge	4	27	40	22	7
	Arb.+Angest.	3	16	39	30	12
	Intell.	2	17	43	30	8
	Studenten	0	11	40	41	8
	FDJ-Funktionäre	4	24	38	25	9
	-Mitglieder	3	19	41	28	9
	-Nichtmitglieder	2	14	43	22	19
	Atheisten	3	22	39	27	9
	Unentsch.	4	13	39	29	15
	Religiöse	4	12	34	36	14
	DDR-Verb.: sehr stark	11	29	37	32	10
	stark	2	22	43	26	6
	mittel	0	11	38	39	12
	kaum	0	3	27	40	30
	gar nicht	0	0	22	37	41

Tab. 2-6: Lebenswerte, die zur Entwicklung des Sozialismus beitragen

Ich strebe im alltäglichen Leben danach,...

... zur Entwicklung des Sozialismus in der DDR mit meinen Möglichkeiten beizutragen

- 1 sehr stark
- 2
- 3
- 4
- 5 überhaupt nicht

%	MW	1	(1+2)	4+5
Gesamt		12	(51)	16
männl.		12	(51)	17
weibl.		13	(52)	14
Schüler		7	(37)	7
Lehrl.		10	(44)	23
Arb.+ Angest.		12	(56)	11
Intell.		15	(62)	7
Studenten		23	(72)	6
FDJ-Funktionäre		16	(57)	13
-Mitglieder		8	(43)	20
-Nichtmitglieder		9	(45)	18
Atheisten		15	(57)	12
Unentsch.		7	(40)	23
Religiöse		4	(32)	30
DDR-Verb.:	sehr stark	33	(78)	4
	stark	10	(61)	8
	mittel	2	(25)	26
	kaum	2	(15)	46
	gar nicht	0	(9)	71

Tab. 2-7: Verbundenheit mit der DDR

Ich fühle mich mit der DDR verbunden

- 1 sehr stark
- 2
- 3
- 4
- 5 überhaupt nicht

%	MW	1	(1+2)	4+5
	Gesamt	22	(65)	9
	männl.	20	(64)	8
	weibl.	23	(66)	9
	Schüler	16	(53)	16
	Lehrl.	19	(65)	10
	Arb. + Angest.	23	(68)	6
	Intell.	24	(65)	9
	Stud.	39	(83)	9
	FDJ-Funktionäre	25	(74)	6
	-Mitglieder	19	(59)	10
	-Nichtmitglieder	20	(56)	15
	Atheisten	24	(70)	6
	Unentsch.	15	(52)	17
	Religiöse	17	(52)	17
	DDR-Verb.: sehr stark			
	stark			
	mittel			
	kaum			
	gar nicht			

3. Einstellung zur SED

Im Zentrum der politischen Identifikation mit der DDR und der Haltung zur Art und Weise der Machtausübung steht die Identifikation der Jugendlichen zur SED.

Unsere Analysen bestätigen die bereits früher festgestellte Tendenz einer verringerten Identifikation der heutigen Jugendlichen mit der Politik unserer Partei. In unserer Studie fühlen sich nur 23 % der Jugendlichen stärker (Pos. 1+2) und nur ganze 7 % uneingeschränkt mit der SED verbunden! Dagegen artikulieren 54 % (!) eine ablehnende Haltung zur Partei (Pos. 4+5).

Innerhalb der Untersuchungspopulation finden wir zwischen männlichen und weiblichen Jugendlichen keine Unterschiede, jedoch größere Differenzen zwischen den einzelnen sozialen Gruppen. So identifizieren sich Studenten am stärksten mit der SED und Schüler am geringsten (Tab. 3-1). Unterschiede finden wir außerdem zwischen FDJ-Mitgliedern und FDJ-Funktionären, wobei sich auch nur jeder 3. Funktionär stärker mit der Partei verbunden fühlt. Besonders gering ausgeprägt ist die SED-Verbundenheit bei den religiösen Jugendlichen, die insgesamt eine deutlich distanziertere Haltung zur politischen Machtausübung in der DDR aufweisen als atheistische Jugendliche. Zwischen der SED-Verbundenheit und der Verbundenheit mit der DDR bestehen zwar enge wechselseitige Beziehungen, jedoch auf einem insgesamt geringem Niveau der SED-Verbundenheit (Tab. 3-1). Besonders hervorzuheben ist unseres Erachtens, daß auch innerhalb der SED-Mitglieder nur ein Drittel sich uneingeschränkt mit der Partei identifiziert und somit die Mehrzahl der Mitglieder sich nur mit Vorbehalt zur Politik der Partei bekennt. Diese geringe Identifikation der Jugendlichen schlägt sich auch in ihrem schwach entwickeltem Streben nieder, einmal Mitglied der SED zu werden. In unserer Untersuchung sind bereits 5 % der Lehrlinge Mitglied bzw. Kandidat, 26 % der Arbeiter und Angestellten und 57 % der Studenten (hier vor allem der Journalistik-Studenten und der Studenten der Seefahrtsschule Wustrow/Warnemünde). Von den Schülern geben 29 % an, daß sie den Eintritt in die SED für wahrscheinlich halten. Demgegenüber gibt es jedoch einen zu hohen Anteil, vor allem der Schüler und Lehrlinge, die einen Eintritt in die SED ablehnend gegenüberstehen (Tab. 3-2).

Unsere Analysen zeigen auch hier ganz enge Wechselbeziehungen zwischen den sozialen Erfahrungen der Jugendlichen und ihrer Haltung zur Partei. Das betrifft insbesondere die Erfahrungen mit dem Jugendverband, der für die Jugendlichen vielleicht auch Modellcharakter für ihre Haltung zur Partei besitzt: Zum einen, weil sie natürlich die Bindungen der FDJ an die Partei reflektieren, und zum anderen, weil sie das Mangel erleben der sozialen Interessenvertretung in und durch die FDJ sowie der alltäglichen Verwirklichung sozialistischer Demokratie auf die Partei extrapolieren. Hinzu kommt, daß viele Jugendliche das eigene Mitdenken und Mitentscheiden viel stärker erfahren möchten. Diese geringe Identifizierung der Jugendlichen mit der SED zeigt sich auch in ihrer Einstellung zur Geschichte der Partei. So interessieren sich mehr Jugendliche für die Geschichte der BRD als für die Geschichte der SED oder der FDJ. Insbesondere der jüngsten Geschichte seit dem VIII. Parteitag wird nur von einem kleinen Teil der Jugendlichen größeres Interesse entgegengebracht. Eingeordnet in die politische Identifikation der Jugendlichen mit der DDR müssen wir deshalb davon ausgehen, daß sich ein großer Teil unserer Jugendlichen heute kritisch-distanziert bis ablehnend zur Politik unserer Partei verhält! Diese Haltung betrifft insbesondere den jüngeren Teil der Jugend (Schüler und Lehrlinge) und die Arbeiterjugend. Jedoch auch in der vergleichbaren Population der Journalistikstudenten verringerte sich der Anteil uneingeschränkt (Pos. 1) der SED-verbundenführender Studenten von 39 % (1987) auf 24 % (1988)¹. In der ebenfalls vergleichbaren Lehrlingspopulation verringerte sich zwar nicht der Anteil derer, die sich eng mit der Partei verbunden fühlen, aber der Anteil sich ablehnend (Pos. 4+5) verhaltender Lehrlinge stieg von 59 % (1987) auf 64 % (1988).

¹ Bei einem Anteil von 80 % bzw. 78 % Mitgliedern/Kandidaten der SED

Tab. 3-1: SED-Verbundenheit

Ich fühle mich mit der SED verbunden

1 sehr stark

2

3

4

5 überhaupt nicht

%	MW	1	(1+2)	4+5
	Gesamt	7	(23)	54
	männl.	8	(24)	52
	weibl.	6	(23)	54
	Schüler	2	(11)	67
	Lehrlinge	2	(16)	60
	Arb. + Angest.	10	(27)	50
	Intell.	14	(30)	45
	Studenten	18	(51)	24
	FDJ-Funktionäre	9	(32)	45
	-Mitglieder	5	(19)	58
	-Nichtmitglieder	11	(24)	60
	Atheisten	9	(29)	45
	Unentsch.	3	(10)	69
	Religiöse	2	(6)	77
	DDR-Verb.: sehr stark	29	(53)	24
	stark	2	(25)	47
	mittel	0	(3)	74
	kaum	0	(1)	98
	gar nicht	0	(0)	100

Tab. 3-2: SED-Mitgliedschaft

Sind Sie Mitglied der SED?

- 1 Mitglied/Kandidat
- 2 nein, werde es aber bestimmt
- 3 nein, könnte es aber werden
- 4 nein, werde es wahrscheinlich auch nicht
- 5 nein, werde es auch bestimmt nicht

%	MW	1	2	3	4	5
Gesamt		18	4	14	25	35
männl.		21	4	14	23	38
weibl.		15	4	14	28	39
Schüler		0	6	23	28	43
Lehrlinge		5	6	21	29	39
Arb. + Angest.		26	2	8	21	43
Intell.		33	1	7	31	28
Stud.		57	3	9	14	17
FDJ-Funktionäre		23	6	17	24	30
-Mitglieder		13	2	16	26	45
-Nichtmitglieder		30	0	1	20	49
Atheisten		24	4	15	25	32
Unentsch.		6	2	13	29	50
Religiöse		0	1	8	19	72
DDR-Verb.:	sehr stark	37	6	20	18	19
	stark	19	4	16	30	31
	mittel	8	2	8	24	58
	kaum	4	1	3	21	71
	gar nicht	2	0	9	7	82

4. Die Einstellung zur Sowjetunion

Die Verbundenheit der Jugendlichen mit der Sowjetunion hat sich in den vergangenen Jahren ständig weiter verringert.

Ungeachtet dessen kann der anhand der Tab. 4-1 ausgewiesene Stand der Verbundenheit der Jugendlichen mit dem Land, welches die Hauptlast bei der Zerschlagung des deutschen Faschismus getragen und den Aufbau des Sozialismus in der annähernd 40jährigen Geschichte der DDR unterstützt hat, in keiner Weise befriedigen. Selbst von den jungen Genossen fühlt sich nicht einmal die Hälfte in besonderer Form mit der Sowjetunion verbunden. Noch bedenklicher ist die Haltung von über einem Drittel der Funktionäre im Jugendverband, die sich kaum oder überhaupt nicht mit der Sowjetunion verbunden fühlen. Bei den Schülern macht dieser Anteil fast die Hälfte aus. Lediglich die Studenten bilden eine positive Ausnahme. Von ihnen fühlen sich zumindest 44 % mit der Sowjetunion besonders verbunden.

Die Verbundenheit der Jugendlichen mit der Sowjetunion entspricht im Durchschnitt der Verbundenheit mit der SED, lediglich der Anteil der sich überhaupt nicht verbunden fühlenden Jugendlichen ist bei der UdSSR mit 16 % wesentlich geringer als bei der SED (31 %). Der im Rahmen unserer Untersuchung mögliche Vergleich zum Jahr 1987 läßt erste Ansätze für eine positive Entwicklung der Verbundenheit mit der Sowjetunion erkennen. Fühlten sich 1987 57 % der Journalistikstudenten besonders (Pos. 1+2) mit der SU verbunden, so sind es ein Jahr später bereits 63 %. Bemerkenswert ist, daß dieser Zuwachs ausschließlich auf der Pos. 1, d. h. der sich sehr stark verbunden fühlenden Studenten, zu verzeichnen ist (von 9 auf 17 %).

Auch bei den Lehrlingen gibt es erste kleine Fortschritte, zumindest wurde aber der weitere Rückgang gestoppt. 1987 gaben noch 31 % der Lehrlinge an, daß sie sich überhaupt nicht mit der Sowjetunion verbunden fühlen. Dieser Anteil verringerte sich 1988 um 8 auf 23 %.

Im Gegensatz zur Verbundenheit mit der Sowjetunion hat sich die Verbundenheit mit der SED von 1987 zu 1988 auch weiter verringert. Die Hoffnung auf eine in Zukunft stärker ausgeprägte Verbundenheit der Jugendlichen mit der Sowjetunion wird auch genährt durch das außerordentlich hohe Interesse für den Prozeß der Umgestaltung in der UdSSR (s. Tab. 4-2). Über die Hälfte der Jugend-

lichen interessiert sich in besonderer Weise für die Perestroika in der Sowjetunion. Dieses Interesse ist vor allem bei den Studenten (96 %), den jungen Genossen (87 %) und den Jugendlichen, die sich mit der DDR stark verbunden fühlen (76 %), ausgeprägt. Von den Jugendlichen, die die weitere Entwicklung des Sozialismus in der SU zuversichtlich sehen, interessieren sich 85 % für die Umgestaltung. Demgegenüber interessieren sich die Pessimisten weitaus geringer (30 %) für das Geschehen in der UdSSR, was natürlich die Sachkunde ihrer Einschätzung bezweifeln läßt. Selbst von den religiösen Jugendlichen zeigen 56 % besonderes Interesse an der Weiterentwicklung des Sozialismus in der UdSSR. Auch von den ansich an Politik überhaupt nicht interessierten Jugendlichen interessieren sich immerhin noch 24 % dafür. Im weitaus geringeren Maße fühlen sich jedoch unsere Jugendlichen über die Prozesse der Umgestaltung in der Sowjetunion informiert. Lediglich ein knappes Drittel schätzt ein, daß sie über diese Ereignisse gut informiert sind. Der Gegensatz zwischen dem vorhandenen Interesse und der Informiertheit darüber erhöht sich mit wachsendem Alter und Qualifikation der Jugendlichen (s. Tab. 4-2 u. 4-3). So bekunden 96 % der Studenten ihr besonderes Interesse an der Perestroika, aber nur 41 % fühlen sich auch ausreichend informiert.

Auf ähnliche Defizite im Angebot von Informationen verweisen auch die jungen Genossen. Von ihnen fühlen sich lediglich 42 % ausreichend über die Sowjetunion informiert.

Auffallend ist im Vergleich hierzu, daß von den religiösen Jugendlichen über ein Drittel (37 %) ihre diesbezügliche Informiertheit als gut und besser einschätzen. Eine Ausnahme bilden Jugendliche, die sich nicht mit der DDR verbunden fühlen. Nur diese Jugendlichen bewerten den Grad ihrer Informiertheit höher als das eigentliche Interesse an der Umgestaltung in der Sowjetunion (besonderes Interesse 33 %, gut informiert 41 %). Damit verbunden sind offensichtlich auch Fragen des persönlichen Anspruchs an den Umfang und die Qualität der verfügbaren Informationen. Eine begrenzte Weitergabe von Informationen über die gegenwärtige Situation in der Sowjetunion trifft in erster Linie die Jugendlichen, die sich noch mit der DDR verbunden fühlen, die bereit sind sich aktiv in die gesellschaftlichen Prozesse einzubringen. Es ist in Zukunft damit zu rechnen, daß

bei ausbleibenden Informationen durch die Medien der DDR sich auch diese Jugendlichen verstärkt anderen Medien zuwenden. So bekunden Jugendliche, die sich überwiegend auf Medien der DDR stützen, ein hohes Interesse an der Perestrojka (70 %), aber lediglich ein gutes Drittel (37 %) fühlen sich ausreichend informiert. Bei den Jugendlichen, die vorwiegend Medien der BRD nutzen, fühlen sich demgegenüber zwei Drittel gut informiert. In ähnlicher Weise zeigen sich auch das Interesse und die Informiertheit der Jugendlichen über die Zeit Stalins (s. Tab. 4-4, 4-5). Insgesamt ist aber das Interesse nicht so hoch wie an der Perestrojka. Die Jugendlichen fühlen sich jedoch weniger informiert über diese Zeit, so daß die Diskrepanz zwischen dem bekundeten Interesse und der empfundenen Informiertheit hier noch größer ist.

46 % der Jugendlichen interessieren sich besonders für diesen Abschnitt in der Geschichte der Sowjetunion, höchstwahrscheinlich auch durch die Art und Weise der Aufarbeitung und Darstellung, aber nur 15 % fühlen sich gut informiert.

Besonders ausgeprägt ist dieser Widerspruch bei den Studenten (hohes Interesse 79 %, gut informiert 11 %). Auch die jungen Genossen interessieren sich für diesen Abschnitt der Geschichte (besonderes Interesse 63 %), doch nur wenige fühlen sich auch entsprechend informiert (12 %). Diese Gegenüberstellung unterstreicht die Notwendigkeit einer in Zukunft besseren Information durch die Medien der DDR. Die stärkere Hinwendung der Jugendlichen zu anderen Medien sowie die damit begünstigten Möglichkeiten zur Einflußnahme westlicher Medien auf die Jugend sind beim gegenwärtigen Stand der Informationstechnik unausbleiblich, und der erste Schritt zur geistigen Ausreise wird vollzogen.

Tab. 4-1: Die Verbundenheit der Jugendlichen mit der Sowjetunion

Ich fühle mich mit der Sowjetunion verbunden:

- 1 sehr stark
- 2
- 3
- 4
- 5 überhaupt nicht

MW	%	1+2	(1)	4+5	(5)
Gesamt		22	4	41	16
männl.		21	4	42	17
weibl.		21	3	38	13
Schüler		21	3	47	20
Lehrlinge		16	2	46	19
Arb. + Angest.		20	3	39	14
Intell.		21	3	38	12
Stud.		44	11	15	2
FDJ-Funktionäre		26	4	36	11
-Mitglieder		19	2	44	17
-Nichtmitglieder		18	4	44	21
Atheisten		23	4	36	13
Unentsch.		14	3	51	22
Religiöse		16	2	52	20
DDR-Verb.: sehr stark		56	14	15	6
stark		19	1	30	9
mittel		4	0	62	22
kaum		4	0	91	37
gar nicht		2	2	93	91
Mitgl. d. SED		47	11	13	3

Tab. 4-2: Das Interesse der Jugendlichen für den Prozeß der Umgestaltung in der Sowjetunion

Ich interessiere mich dafür, was die Politik der Umgestaltung in der Sowjetunion bedeutet

- 1 sehr stark
- 2
- 3
- 4
- 5 überhaupt nicht

MW	%	1+2	(1)	4+5	(5)
Gesamt		59	30	19	7
männl.		61	32	19	7
weibl.		57	29	17	6
Schüler		46	20	25	9
Lehrl.		42	17	29	10
Arb. + Angest.		66	35	13	4
Intell.		78	41	6	3
Studenten		96	73	2	0
FDJ-Funktionäre		63	34	12	4
-Mitglieder		53	26	24	7
-Nichtmitglieder		67	35	13	5
Atheisten		62	32	17	6
Unentsch.		50	23	23	9
Religiöse		56	31	23	7
DDR-Verb.: sehr stark		76	48	10	5
stark		60	30	13	4
mittel		48	18	26	8
kaum		41	23	40	14
gar nicht		33	22	54	37

Tab. 4-3: Das Gefühl der Informiertheit bei den Jugendlichen über den Prozeß der Umgestaltung in der Sowjetunion

Ich fühle mich darüber, was die Politik der Umgestaltung in der Sowjetunion bedeutet, ...

- 1 sehr gut informiert
 2
 3
 4
 5 überhaupt nicht informiert

MW	%	1+2	(1)	4+5	(5)
Gesamt		31	7	31	8
männl.		28	6	34	10
weibl.		35	9	26	6
Schüler		32	8	33	10
Lehrl.		27	6	39	14
Arb. + Angest.		32	7	27	6
Intell.		32	8	27	2
Stud.		41	9	20	0
FDJ-Funktionäre		35	9	26	4
-Mitglieder		28	6	31	9
-Nichtmitglieder		31	8	21	4
Atheisten		32	7	31	8
Unentseh.		28	8	36	10
Religiöse		37	10	26	7
DDR-Verb.:	sehr stark	41	13	23	6
	stark	32	6	27	6
	mittel	23	4	38	11
	kaum	19	2	42	13
	gar nicht	41	17	39	26

Tab. 4-4: Das Interesse der Jugendlichen für Stalin

Ich interessiere mich dafür, was sich in der Sowjetunion unter Stalin ereignet hat, ...

- 1 sehr stark
- 2
- 3
- 4
- 5 überhaupt nicht

MW	%	1+2	(1)	4+5	(5)
Gesamt		46	19	24	9
männl.		51	21	22	8
weibl.		41	16	25	8
Schüler		44	18	27	11
Lehrl.		41	16	32	13
Arb. + Angest.		45	16	22	7
Intell.		48	12	21	4
Stud.		79	50	4	1
FDJ-Funktionäre		48	22	20	7
-Mitglieder		46	19	22	8
-Nichtmitglieder		41	11	29	11
Atheisten		47	19	22	8
Unentsch.		42	17	28	10
Religiöse		49	24	28	7
DDR-Verb.:	sehr stark	58	31	14	5
	stark	48	18	21	6
	mittel	38	12	32	11
	kaum	34	16	36	18
	gar nicht	30	17	59	39
Mitgl. d. SED		63	31	10	1

Tab. 4-5: Das Gefühl der Informiertheit bei den Jugendlichen über Stalin

Ich fühle mich darüber informiert, was sich in der Sowjetunion unter Stalin ereignet hat, ...

- 1 sehr gut
- 2
- 3
- 4
- 5 überhaupt nicht

MW	%	1+2	(1)	4+5	(5)
Gesamt		15	3	55	20
männl.		16	3	56	22
weibl.		14	3	55	18
Schüler		15	3	53	19
Lehrlinge		19	3	52	22
Arb. + Angest.		12	3	56	19
Intell.		13	1	62	21
Stud.		11	3	67	21
FDJ-Funktionäre		17	5	53	17
-Mitglieder		14	2	52	20
-Nichtmitglieder		13	1	60	24
Atheisten		14	3	55	19
Unentsch.		16	4	55	23
Religiöse		18	2	50	22
DDR-Verb.: sehr stark		20	6	49	17
stark		14	2	52	17
mittel		12	1	60	22
kaum		11	2	71	39
gar nicht		18	11	57	37
Mitgl. d. SED		12	1	55	15

5. Geschichtsinteresse

Unter den in der Befragung vorgegebenen sieben Interessensbereichen nimmt das Geschichtsinteresse eine mittlere Position ein. Gemeinsam mit den Bereichen Wissenschaft bzw. Technik liegt das Interesse für Geschichte zwar deutlich unter dem für Natur bzw. Sport, jedoch noch über dem für Politik bzw. Kunst. Das Geschichtsinteresse ist insgesamt stark bis mittelmäßig ausgeprägt, wobei im Vergleich zu einer Untersuchung Mitte 1987 ein spürbares Anwachsen des Interesses festzustellen ist: Rund die Hälfte der Jugendlichen interessieren sich in stärkerem Maße für Geschichte (12 % sehr stark), 38 % in mittlerem Maße und 10 % kaum oder gar nicht. Schüler, Lehrlinge, junge Arbeiter und Angestellte sowie Angehörige der Intelligenz weisen hinsichtlich ihres allgemeinen Geschichtsinteresses nur geringe Unterschiede (Tab. 5-1) auf. Bei Studenten hingegen ist das Geschichtsinteresse deutlich stärker ausgeprägt. So interessiert sich jeder fünfte Student sehr stark für Geschichte (s. Tab. 5-1).

Im Vergleich zum Geschichtsinteresse haben die befragten Jugendlichen für Politik ein geringeres Interesse (nur bei Studenten und jungen Angehörigen der Intelligenz ist es umgekehrt). Der Ausprägungsgrad des Politikinteresses ist mittelmäßig bis stark. Kennzeichnend ist dabei eine starke Differenzierung: 14 % interessieren sich sehr stark für Politik, 32 % stark, 31 % mittelmäßig. Anlaß zu ernsthafter Besorgnis muß insbesondere die Tatsache geben, daß heute bereits jeder Vierte der befragten Jugendlichen an Politik kaum bzw. überhaupt nicht interessiert ist (bei Lehrlingen sogar fast jeder Dritte). Der Anteil der an Politik Desinteressierten ist im Vergleich zur Geschichte mehr als doppelt so hoch. Über starkes bis sehr starkes Politikinteresse verfügen dagegen Studenten (83 % mit starkem, davon 43 % mit sehr starkem Interesse) und junge Angehörige der Intelligenz (66 % mit starkem Interesse). Das heißt jedoch nicht, daß sie in jedem Fall damit einverstanden sind, wie in der DDR Fragen der gesellschaftlichen Entwicklung gelöst werden (vgl. Kap. 2). Vielmehr sind ein starkes Politik- und Geschichtsinteresse zentrale motivationale Voraussetzungen für eine bewußte Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Prozessen überhaupt. Sind sie nicht gegeben, so geht das mit einer mangelnden poli-

Gesellschaftsformationen ergibt folgendes Bild:

Rangfolge	Zeitabschnitt	Anteil Jugendl.mit starkem Interesse (%)
1	Imperialismus	52
2	Sozialismus	51
3	Ur- u. Frühgeschichte	49
4	Sklavenhaltergesellschaft	42
5	Kapitalismus (bis 1900)	35
6	Feudalismus	31

Diese allgemeine Rangfolge trifft vor allem bei den jungen Arbeitern und Angestellten, der Intelligenz und den Studenten zu, bei den Lehrlingen jedoch nehmen die Ur- und Frühgeschichte und bei den Schülern sowohl die Ur- und Frühgeschichte als auch die Sklavenhaltergesellschaft die vordersten Plätze ein. Die beiden Pole bilden dabei die Schüler, von denen sich fast jeder Dritte für Ur- und Frühgeschichte interessiert - hingegen nur jeder Zehnte für die Geschichte des Sozialismus! - und die Studenten, von denen jeder Vierte an neuerer Geschichte (Geschichte des Imperialismus und Sozialismus) sehr stark interessiert ist (s. Tab. 5-2).

Die unterschiedliche Ausrichtung des Geschichtsinteresses wird auch durch die Analyse von Interessentypen bestätigt. So ist festzustellen, daß über ein Drittel einseitig ein starkes Interesse an älterer Geschichte haben (vor allem Schüler und Lehrlinge). Lediglich bei etwa einem Viertel dominiert das Interesse für die neuere Geschichte (vor allem Studenten), 20 % interessieren sich für keinen der beiden Bereiche in stärkerem Maße, während 15 % starkes Interesse an ihnen haben.

Eine differenzierte Analyse des Interesses für die jüngere deutsche politische Geschichte erbringt weitere Informationen über die Interessenausrichtung und Aufschluß über die dem zugrunde liegenden Zusammenhänge (s. Tab. 5-3). Sie macht zunächst größere Differenzierungen des Interesses für die vorgegebenen Bereiche sichtbar. Das mit Abstand größte Interesse beansprucht die Geschichte des 2. Weltkrieges (rund zwei Drittel mit stärkerem, ein Viertel mit sehr starkem Interesse), gefolgt von der Geschichte des deutschen Faschismus (etwa die Hälfte mit großem Interesse). Mittlere Positionen nehmen die Geschichte der DDR, der BRD und der deutschen Arbeiterbewegung ein. Das geringste Interesse verzeichnen die Geschichte der SED und der FDJ (nur etwa jeder

Fünfte interessiert sich in stärkerem Maße für beide Bereiche),
(s. Tab. 5-3).

Ein Vergleich der sozialen Gruppen hinsichtlich der Rangfolge der Interessenausprägung für die genannten Gebiete läßt bis auf den Bereich "Geschichte der BRD" weitgehende Übereinstimmung erkennen. Für die BRD-Geschichte hingegen weisen Schüler und z. T. auch Lehrlinge ein überdurchschnittlich großes Interesse auf. Die befragten Schüler interessieren sich dafür stärker als für die Geschichte der DDR! Insgesamt bestätigt sich auch hier das zu geringe Interesse vor allem von Schülern und Lehrlingen an der historischen Entwicklung des Sozialismus.

Diese Feststellung wird durch eine genauere Betrachtung des Interesses an der Geschichte der DDR erhärtet (s. Tab. 5-4). Nicht einmal die Hälfte der befragten Jugendlichen interessiert sich in stärkerem Maße für die Geschichte ihres Vaterlandes! Bei den Schülern ist das gerade jeder Dritte! Zugleich haben 29 % der befragten Schüler und 22 % der Lehrlinge an DDR-Geschichte kaum bzw. überhaupt kein Interesse. Nur bei Studenten ist für die Mehrheit ein stärkeres Interesse an DDR-Geschichte kennzeichnend, aber auch bei ihnen ist jeder Zehnte daran desinteressiert.

Das unbefriedigende Niveau der Interessenausprägung für die historische Entwicklung des Sozialismus einschließlich der Geschichte der DDR ist nicht gleichzusetzen mit geringem Interesse oder gar Desinteresse gegenüber historischen Ereignissen und Prozessen aus diesem Bereich. Auf diesen Zusammenhang weist die Untersuchung des Interesses für ausgewählte Fragen der jüngeren, insbesondere deutschen Geschichte, hin (s. Tab. 5-5). Sie verdeutlicht u. a., daß bestimmte Ereignisse und Prozesse aus dem vorgegebenen Bereich großes Interesse beanspruchen. Dazu gehören die Sicherung der Staatsgrenze 1961 und die Spaltung Deutschlands, mit Einschränkungen auch die Ereignisse um den 17. Juni 1953 und die Gründung der DDR. Das Interesse für den VIII. Parteitag dagegen ist nur gering entwickelt. Im Vergleich zu anderen sozialen Gruppen weisen Studenten und z. T. auch junge Angehörige der Intelligenz ein durchgängig höheres Interesse an den genannten Ereignissen auf, insbesondere an den Geschehnissen um den 17. Juni 1953.

Ein weiterer Interessenschwerpunkt, vor allem bei Studenten, ist die Stalinzeit. Dies korrespondiert mit einem raschen Anstieg des Interesses für die Geschichte der UdSSR (im Vergleich zur

Untersuchung Mitte 1987). So interessieren sich über die Hälfte der Studenten in stärkerem Maße für die Geschichte unseres Bruderlandes. Noch ausgeprägter ist das Interesse für die Zeit unter Stalin. Über drei Viertel der Studenten weisen dafür großes Interesse auf, jeder Zweite sogar sehr großes! Auch bei rund der Hälfte der Gesamtpopulation stößt dieser Zeitabschnitt auf großes Interesse.

Ein Vergleich des Interesses für die genannten Ereignisse und Prozesse mit dem subjektiven Informiertheitsgrad erbringt weitere aufschlußreiche Informationen (s. Tab. 5-5). Die angeführten Untersuchungsergebnisse lassen sowohl auf Defizite als auch auf Übersättigung an Information bei einer Reihe von Themen der jüngeren Geschichte schließen, was wiederum die Ausprägung des Geschichtsinteresses und das Verhältnis zur Geschichte insgesamt beeinflusst. Dabei darf erhöhtes Interesse an bestimmten, z. T. unterbelichteten Abschnitten der neueren Geschichte nicht vorrangig auf Einflüsse des Klassengegners zurückgeführt werden, sondern muß als Ausdruck der gewachsenen Problemsicht Jugendlicher und ihres Strebens nach historischer Wahrheit gewertet werden. Das wird u. a. durch die Tatsache belegt, daß positivere politisch-ideologische Grundeinstellungen mit höherem Geschichtsinteresse und stärker ausgeprägtem Problembewußtsein korrespondieren. Bereits die ersten vorliegenden und analysierten Untersuchungsergebnisse zum Geschichtsbewußtsein Jugendlicher zwingen, über Fragen der Wirksamkeit unserer Geschichtsdarstellung und -vermittlung, über die Ausgewogenheit unseres Geschichtsbildes sowie über die Glaubwürdigkeit und Überzeugungskraft unserer politischen und historischen Information und Argumentation verstärkt nachzudenken.

Tab. 5-1: Interesse Jugendlicher an Geschichte und Politik

Wie stark interessieren Sie sich für die unter a) bis g) genannten Gebiete?

- 1 sehr stark
- 2
- 3
- 4
- 5 überhaupt nicht

%	NW	Geschichte			Politik		
		1	(1+2)	4+5	1	(1+2)	4+5
	Gesamt	12	(52)	10	14	(46)	23!
	männl.	15	(54)	9	15	(48)	23
	weibl.	10	(51)	9	13	(44)	21
	Schüler	12	(51)	10	10	(39)	26!
	Lehrl.	11	(47)	14	8	(33)	31!
	Arb.+Angest.	13	(53)	7	15	(49)	21!
	Intell.	12	(55)	6	16	(66)	7
	Stud.	21	(62)	4	43!	(83)	2
	FDJ-Funktionäre	13	(60)	9	18	(57)	11
	-Mitglieder	9	(46)	10	10	(39)	28
	-Nichtmitgl.	14	(57)	8	12	(41)	28
	Atheisten	12	(52)	8	16	(50)	19
	Unentsch.	12	(49)	11	9	(38)	30
	Religiöse	17	(59)	11	13	(35)	28
	DDR-Verb.: s. stark	21	(66)	8	28	(68)	12
	stark	10	(50)	7	12	(48)	16
	mittel	9	(46)	11	7	(30)	34
	kaum	11	(53)	17	8	(22)	42
	gar nicht	13	(18)	29	24!	(31)	51

Tab. 5-2: Interesse für verschiedene Zeitabschnitte der Geschichte, differenziert nach sozialen Gruppen (Pos. 1, in Klammern Pos. 1+2)

Zeitabschnitt	Gesamt- population	Schüler	Lehr- linge	Arbeiter u. Angest.	Intelli- genz	Studenten
Ur- u. Frühge- schichte	21 (49)	29 (63)	25 (56)	18 (44)	13 (49)	17 (38)
Skavenhalter- gesellschaft	13 (42)	16 (53)	14 (44)	14 (38)	7 (35)	14 (39)
Feudalismus	9 (32)	10 (32)	7 (32)	9 (33)	6 (32)	10 (34)
Kapitalismus	8 (35)	8 (38)	7 (32)	9 (34)	3 (37)	10 (41)
Imperialismus	16 (52)	18 (48)	14 (48)	14 (52)	14 (57)	25 (65)
Sozialismus	14 (51)	10 (40)	14 (48)	14 (54)	14 (57)	25 (65)

Tab. 5-3: Interesse für verschiedene Bereiche der jüngeren deutschen Geschichte, differenziert nach sozialen Gruppen (Pos. 1, in Klammern Pos. 1+2)

Bereich	Gesamt- population	Schüler	Lehr- linge	Arbeiter u. Angest.	Intelli- genz	Studenten
Geschichte des 2. Weltkrieges	24 (62)	24 (64)	27 (66)	22 (59)	19 (56)	27 (64)
Geschichte des deutschen Faschis- mus	14 (59)	19 (50)	15 (50)	11 (44)	9 (42)	20 (69)
Geschichte der DDR	6 (41)	2 (30)	3 (34)	7 (45)	7 (43)	14 (55)
Geschichte der BRD	6 (28)	7 (36)	6 (27)	5 (25)	4 (22)	6 (28)
Geschichte der deutschen Arbeiter- bewegung	4 (26)	4 (18)	3 (20)	3 (28)	5 (31)	7 (35)
Geschichte der SED	4 (20)!	2 (13)!	1 (14)!	5 (22)	5 (29)	11 (36)
Geschichte der FDJ	2 (18)!	1 (14)	1 (18)	3 (20)	2 (19)	1 (11)!

Tab. 5-4: Interesse Jugendlicher an DDR-Geschichte

Inwieweit interessieren Sie sich für die unter a) bis f) genannten Themenbereiche?

- 1 sehr stark
- 2
- 3
- 4
- 5 überhaupt nicht

%	MW	1	(1+2)	4+5
	Gesamt	6	(41)	18!
	männl.	5	(38)	19
	weibl.	7	(44)	15
	Schüler	2	(30)	29
	Lehrlinge	3	(34)	22!
	Arb. u. Angest.	7	(45)	13
	Intell.	7	(43)	11
	Studenten	14	(55)	10
	FDJ-Funktionäre	6	(45)	16
	-Mitglieder	4	(35)	20
	-Nichtmitglieder	7	(40)	15
	Atheisten	7	(45)	15
	Unentsch.	3	(31)	22
	Religiöse	5	(31)	28
	DDR-Verb.: sehr stark	19	(68)	6
	stark	3	(45)	11
	mittel	1	(21)	25
	kaum	0	(8)	54
	gar nicht	0	(4)	71

Tab. 5-5: Interesse für ausgewählte Fragen der jüngeren Geschichte, differenziert nach sozialen Gruppen (Pos. 1+2), im Vergleich mit dem subjektiven Informiertheitsgrad

Ich interessiere mich dafür ...	Gesamt- population	Schüler	Lehr- linge	Arb. u. Angest.	Intelli- genz	Stu- denten	subj. In- formiert- heitsgrad ^x
warum 1961 in Berlin die Sicherung der Staatsgrenze notwendig war	65	60	65	64	64	73!	67
durch wen Deutschland gespalten wurde	62	59	58	63	61	74!	58
welche Bedeutung die Gründung der DDR hat	50	38	47	53	57	65	60
was am 17. Juni 1953 geschah	49	48	39	40	56	76!	25!
was sich in der Sowjetunion unter Stalin ereignet hat	46	44	41	45	58	79!	12!
welche Bedeutung der VIII. Parteitag der SED hat	30	11!	20!	35	49	46	38

^x Die Frage lautete: "Wie gut fühlen Sie sich über die Fragen/Probleme informiert?"
(Anteil der Jugendlichen an der Gesamtpopulation, die sich gut informiert fühlen)

6. Einige Aspekte des Verhältnisses Jugendlicher zum Faschismus

Die folgenden Ausführungen können nur eine erste Annäherung an dieses komplizierte Thema sein, die im Rahmen der weiteren Analyse des Geschichtsbewusstseins Jugendlicher überprüft und präzisiert werden müssen. Wir wollen uns vor allem auf Fragen des Interesses und der Aufgeschlossenheit gegenüber der Zeit des Faschismus, das Ausmaß der Betroffenheit bei Jugendlichen und auf die Untersuchung von Grundhaltungen gegenüber dieser Zeit konzentrieren, wobei wir zur Bekräftigung von Aussagen auch Meinungsäußerungen Jugendlicher heranziehen.

Wir können zunächst davon ausgehen, daß das Interesse an der Geschichte des deutschen Faschismus nach wie vor recht groß ist. Wie in früheren Untersuchungen nimmt es auch in unserer Untersuchung einen Spitzenplatz im Ensemble der Geschichtsinteressen ein (2. Platz mit deutlichem Abstand sowohl zum 1. Platz - Geschichte des II. Weltkrieges - als auch zu den nachfolgenden Interessengebieten). Rund die Hälfte der befragten Jugendlichen interessieren sich in stärkerem Maße dafür, 14 % davon sehr stark. Bei Studenten sind es sogar mehr als zwei Drittel mit großem Interesse. Zugleich wird hinsichtlich des Interesses an diesem wichtigen Zeitabschnitt deutscher Geschichte eine starke Differenzierung innerhalb der verschiedenen sozialen Gruppen sichtbar. Einer beträchtlichen Anzahl stark interessierter Jugendlicher (jeder fünfte Schüler und Student, jeder siebente Lehrling, zehnte junge Arbeiter und Angestellte und Angehöriger der Intelligenz interessiert sich sehr stark) steht ein bedeutender Teil von Jugendlichen gegenüber (ca. jeder vierte Lehrling, fünfte Schüler, Arbeiter und Angestellte und Angehöriger der Intelligenz sowie jeder dreizehnte Student), die kaum oder überhaupt kein Interesse dafür aufweisen. Diese überaus starke Differenzierung erfordert weitergehende Überlegungen und eine tiefere Ursachenforschung. Insbesondere ist der Zusammenhang zwischen den politischen Einstellungen Jugendlicher und ihrer Haltung zum Faschismus näher zu untersuchen. So wird z. B. durch erste Analysen der enge Zusammenhang sowohl zwischen Politikinteresse und Interesse an der Geschichte des Faschismus als auch zwischen dem Grad der Verbundenheit mit der DDR und dem Interesse für diese Zeit offensichtlich.

Weiteren Aufschluß über die Einstellung Jugendlicher zum Faschismus gibt die durch die Hälfte der Gesamtpopulation vorgenommene Bewertung einer Reihe von Aussagen zu diesem Thema. Ein Teil der Aussagen betraf die Aufgeschlossenheit und die vor allem emotionalen Beziehungen Jugendlicher zu dieser Zeit. Dabei werden bestehende Probleme und Defizite mit aller Deutlichkeit sichtbar. So stimmen den Aussagen "Die Zeit des Faschismus hat mir nichts mehr zu sagen" bzw. "Vom Faschismus will ich nichts mehr hören" rund ein Viertel der befragten Jugendlichen zu, davon 10 % vollkommen. Nicht einmal jeder Dritte lehnt diese Aussagen konsequent ab. Das weist auf eine mehr oder minder starke Übersättigung und Abneigung gegenüber unserer Darstellung und Vermittlung des Faschismus bei einem großen Teil Jugendlicher und auf damit im Zusammenhang stehende Unsicherheiten und Unklarheiten gegenüber dieser Zeit hin. Diese Feststellung muß für die Studenten relativiert werden. So lehnen über die Hälfte von ihnen die genannten Aussagen konsequent ab, allerdings gibt es auch unter ihnen eine Minderheit, die den vorgegebenen Auffassungen zustimmen (s. Tab. 6-1 u. 6-2).

Die Untersuchung des Antwortverhaltens zur Aussage "Wenn ich an die Zeit des Faschismus denke, dann fühle ich mich betroffen" und die Auswertung von kurzen Aufsätzen zum Thema "Was empfinden Sie, wenn Sie an die Zeit des Faschismus denken?" bei einer kleineren Schüler- und Lehrlingspopulation führt zur weiteren Aufhellung des emotionalen Verhältnisses Jugendlicher gegenüber dieser Zeit. Die ermittelten Ergebnisse müssen erschreckend anmuten und Anlaß für ernsthaftes Nachdenken sein: Ein großer Teil der befragten Jugendlichen kann nichts empfinden, wenn sie an die Zeit des Faschismus denken. Nur etwa jeder Vierte gibt ohne Einschränkung Betroffenheit an, bei Schülern und Lehrlingen sind es noch weniger. Im Gegensatz dazu wird die o. g. Aussage von mehr als einem Viertel abgelehnt, dabei am stärksten von Schülern, Lehrlingen und jungen Arbeitern und Angestellten, in geringerem Maße auch von jungen Angehörigen der Intelligenz und Studenten, was die These von gestörten (emotionalen) Beziehungen Jugendlicher zur Zeit des Faschismus gerechtfertigt erscheinen läßt (s. Tab. 6-3).

Diese These wird besonders durch die Auswertung der Kurzaufsätze zur gleichen Thematik erhärtet. Typisch für die Meinung der befragten Schüler und Lehrlinge sind solche Antworten, wie:

"Ich denke zuerst an die Konzentrationslager. Selbst empfinde ich nicht viel, weil ich zu der Zeit noch nicht gelebt habe und es mir schwer fällt, mich in diese Zeit hineinzusetzen."
(Schüler)

"Ich weiß zwar, daß diese Zeit viele Leiden und Verluste mit sich gebracht hat und daß dort vieles ungerecht war. Jedoch war ich nicht dabei, also empfinde ich an Gefühlen gar nichts. Ich weiß nur, diese Zeit hatte Vor- und Nachteile." (Schüler)

"Es kommt darauf an, unter welchen Gesichtspunkten man an die Zeit des Faschismus denkt. Wird z. B. über den Kampf der Arbeiterklasse gesprochen, so berührt mich das nicht besonders. Denn man hört von der 1. bis zur 10. Klasse immer dasselbe über die Aktivitäten der Arbeiter. Im Gegensatz dazu empfinde ich jedoch große Abscheu gegenüber den Greueln der Faschisten in Konzentrations- und anderen Lagern. So beeindruckte mich z. B. sehr das Gedicht "Die Kinderschuhe von Lublin". Als ich das Gedicht zum ersten Mal las, lief mir ein kalter Schauer über den Rücken. Auch der Besuch im KZ Buchenwald rief Gefühle wie Abscheu und Haß gegen die Faschisten in mir wach." (Lehrling)

"Empfinden kann ich nichts, da ich diese Zeit zum Glück nicht mitgemacht habe. Ich weiß aber, daß diese Zeit eine grausame Zeit für die Menschen war und hoffe, daß diese Zeit nie wieder kommt." (Lehrling)

(Weitere Antworten sind am Ende des Kapitels aufgeführt.)

Die Meinungsäußerungen Jugendlicher machen deutlich, wie weit wir von inneren, emotionalen Beziehungen zur Zeit des Faschismus entfernt sind, was die Frage nach einer angemessenen Bewältigung dieser Zeit durch Jugendliche erneut aufwirft.

Doch nicht nur gestörte emotionale Beziehungen, sondern auch größere Erkenntnisdefizite hinsichtlich der Zeit des Faschismus sind festzustellen. So ist die Ansicht, daß der Faschismus auch seine guten Seiten hatte, unter den befragten Jugendlichen noch ziemlich weit verbreitet. Nur 61 % lehnen diese Behauptung konsequent ab, 11 % stimmen ihr zu (s. Tab. 6-4). Häufig sind bei Schülern und Lehrlingen solche Einschätzungen anzutreffen, wie: "Meine Meinung dazu wäre, daß diese Zeit viel Schlechtes beinhaltet, aber auch in vielen Dingen Gutes einschloß. Dieses Schlechte ist ja schon zur Genüge bekannt (z. B. KZ, Judenverfolgung usw.), und ich möchte darüber nichts mehr schreiben. Das Gute an dieser Sache war wiederum, daß es z. B. nur wenige Arbeitslose gab (in einem kapitalistischen Staat!)"

Auch bei der Bewertung der Aussage "Hitler wollte nur das Beste für das deutsche Volk" gibt es bei einem Teil Unsicherheiten und Fehleinschätzungen. Dreiviertel lehnen diese Behauptung vollkommen ab, aber z. B. 11 % der Lehrlinge stimmen ihr auch zu (s. Tab. 6-5). Das legt die Schlussfolgerung nahe, daß bei einem nicht geringen Teil der befragten Jugendlichen größere Erkenntnisdefizite in bezug auf Wesen und Funktion des Faschismus und die Rolle Hitlers anzutreffen sind, was wiederum Nährboden für die Verbreitung faschistoider Denkweisen sein kann. Das steht in Zusammenhang mit dem Vorhandensein von Elementen rechtsextremistischem und chauvinistischem Gedankengutes. Nur rund die Hälfte der befragten Jugendlichen lehnen die Behauptung "Die Deutschen waren schon immer die Größten in der Geschichte" konsequent ab. Hingegen stimmen ihr 11 % der Gesamtpopulation und z. B. 15 % der Lehrlinge zu (s. Tab. 6-6). Diese Ergebnisse können dahingehend interpretiert werden, daß bei einem größeren Teil, wenn auch in unterschiedlichem Maße, Ansichten bzw. Gefühle von nationaler Überheblichkeit gegenüber anderen Völkern und Rassen nicht auszuschließen sind, was ein kritisches Bild auf die Wirksamkeit unserer internationalistischen Erziehungsarbeit wirft. Diesbezügliche Probleme und Mißstände wurden auch durch Gespräche in verschiedenen Betrieben, in denen ausländische Werktätige arbeiten, aufgedeckt. So besitzen in machen Betrieben Auseinandersetzungen zwischen deutschen und ausländischen Jugendlichen, angefangen von Wortgefechten bis hin mitunter zu Tötlichkeiten, durchaus keinen Seltenheitswert.

Das Niveau der Kenntnis über die Zeit des deutschen Faschismus und die Intensität der emotionalen Beziehungen Jugendlicher dazu wirken sich auch auf die Ausprägung bewußten Handelns, das aus einer richtigen Vergangenheitsbewältigung erwächst, aus. Da dies nicht im erforderlichen Maße gegeben ist, ist auch das Geschichtsbewußtsein und das daraus resultierende praktische Handeln unzureichend entwickelt. Darauf weist z. B. die Tatsache hin, daß nur 57 % der befragten Jugendlichen der Aussage "Ich werde alles mir Mögliche tun, damit sich so etwas wie der Faschismus nicht wiederholen kann" vollkommen zustimmen, weitere 27 % mit Einschränkungen (s. Tab. 6-7). Dieses Resultat ist auch Konsequenz des mangelnden Vermögens unserer Gesellschaft, den Jugendlichen die Zeit des Faschismus überzeugungswirksam und persönlich nahezubringen. Die Entwicklung des Verhältnisses

Jugendlicher zum Faschismus muß dabei im Zusammenhang mit dem gesamten Prozeß der historischen und politischen Bewusstseinsbildung gesehen werden. Zwischen ihnen bestehen enge Wechselbeziehungen und es scheint, daß Defizite im Bildungs- und Erziehungsprozeß gerade auf die Einstellung Jugendlicher zur Zeit des Faschismus nachhaltigen Einfluß ausüben. Diese Einstellung kann u. B. als ein Indikator bzw. Barometer für Geschichtsbe-
wusstsein überhaupt und in bestimmter Weise auch für die Wirksamkeit unseres gesamten Bildungs- und Erziehungsprozesses angesehen werden. Gerade deshalb müssen unsere vielfältigen Bemühungen, eine konsequente Haltung Jugendlicher gegenüber der Zeit des Faschismus auszubilden, neu durchdacht werden, was ein schonungsloses Aufdecken der Ursachen für nicht antifaschistische und nichtsozialistische Einstellungen und Denkweisen, ihrer Produktions- und Reproduktionsmechanismen einschließen muß. Das wird auch Aufgabe weiterer Untersuchungen zum politischen und historischen Bewusstsein Jugendlicher sein.

Weitere Meinungsäußerungen Jugendlicher zur Frage "Was empfinden Sie, wenn Sie an die Zeit des Faschismus denken?"

Schüler

"Die Zeit des Faschismus und der II. Weltkrieg sind mein Hobby. Ich weiß also sehr viel über diese Zeit. Ich hoffe, daß diese Zeit nie wieder kommt."

"Menschenvernichtung, Verachtung der Menschenrechte, besonders der jüdischen Rasse, Krieg und Vernichtung, KZ und Gaskammern, Teilung Deutschlands und die Existenz zweier deutscher Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung."

"Wenn ich an diese Zeit denke, überkommen mich zwei Arten von Gefühlen. Einmal, was die Menschen damals geleistet haben und was sie für großen sachlichen und vor allem menschlichen Schaden angerichtet haben. Ich denke oft daran, wo die großen Führer und Verbrecher dieser Zeit, sofern sie noch leben, jetzt gerade leben und wie sie über diese Zeit heute denken."

"Die faschistische Zeit war schon eine schwere Zeit, da Juden und die Arbeiterklasse schikaniert, verfolgt, verhaftet und vernichtet wurden. Aber Hitler hat es geschafft, die Arbeitslosenzahl stark zu reduzieren, und ich meine, Hitler hat nicht anders gehandelt als Cäsar oder sonst wer. Man kann ja auch nicht genau sagen, warum Hitler so stark gegen Juden reagierte. Hitler hat auch die Jugend gefördert, die er allerdings zur Erweiterung seiner Macht brauchte. Man kann jetzt der Jugend in der HJ nichts vorwerfen, da ihnen ja die Wahrheit vorenthalten wurde, wie auch den anderen."

"Der Faschismus ist eine Zeit, vor der mir persönlich graut, weil ich aus der Beeinflussung der Menschen durch eine Minderheit das Zerstören des eigenen Ichs und des eigenen Urteilsvermögens verstehen muß. Bezogen auf unsere Zeit würde ich mir wünschen, daß solche Extreme, wie sie im Nazistat Deutschland auftraten, daß den Menschen die Freiheit und das Denken nicht untersagt werden, Kritik an der Gesellschaft ausgewogen wird und schlechte Eigenschaften der Menschen (Rassenhaß u. ä.) mit Überzeugung beseitigt werden."

"Zuerst denke ich an das grauenvolle Handeln der Faschisten (KZ, Mord, Verschleppung). Was mich traurig stimmt, diese Zeit hatte auch gute Seiten. Es gab z. B. Fortschritte in der Industrie, Forschung und Wissenschaft, die zur Weiterentwicklung der Menschheit große Dienste leisteten. Daran sollte man bei aller Bitternis auch denken."

"Die Zeit des Faschismus war ein grausames Kapitel der Geschichte Deutschlands. Doch sie hatte auch gute Seiten, z. B. wurde die Arbeitslosigkeit bekämpft, zwar durch falsche Mittel (Rüstungsproduktion), aber die Armut wurde beseitigt. Man sollte den Krieg in unserer Zeit nicht mehr so hochspielen, sondern sich mehr um jetzige Konflikte kümmern."

"Faschismus ist in der Geschichte der Deutschen meiner Meinung nach ein schwarzer Fleck, den uns viele Völker und Menschengruppen noch lange nachtragen werden. Es wurde manches Gute geschaffen damals, aber im ganzen gesehen, war der Faschismus doch das schlechteste aller bisherigen und jetzigen Gesellschaftsordnungen, die wir Deutschen bisher ausprobiert haben."

Lehrlinge

"Haß und Wut gegenüber den Faschisten und deren Methoden, Angst vor der eventuellen Wiederkehr solcher Zeiten. Frage: Warum mußte das überhaupt kommen?"

"Es kommt darauf an, in welcher Weise ich mit diesem Thema in Berührung komme. Im Geschichtsunterricht empfinde ich dabei relativ wenig. Man hat schon so oft darüber gehört und ist dadurch schon ziemlich abgestumpft. Anders ist es bei Kunstwerken, wie Filmen oder Büchern, die die Grausamkeit des Faschismus meist an ganz konkreten Einzelschicksalen darstellen. Wenn ich höre, daß soundsoviel Millionen Juden in KZs umgekommen sind, so bin ich natürlich darüber entsetzt und empört (letztlich aber abgestumpft). Wenn ich dies aber an einem Schicksal von einem Juden erfahre, so wird mir diese Tatsache erst richtig bewußt oder geht mir sehr nahe."

"Daß diese Zeit sehr schwer gewesen ist für die Leute, die diese Zeit direkt miterlebt haben. Da ich aber selber nicht betroffen gewesen bin, kann ich dieses Ereignis nur bedauern und daß so etwas nie wieder vorkommen soll."

"Ich habe keine großen Empfindungen, da ich das nicht einschätzen kann, weil ich es nicht miterlebt habe. Aber es muß meiner Meinung nach eine sehr schwere und harte Zeit für die Menschen gewesen sein."

"Die Zeit des Faschismus wäre für mich grausam gewesen. Ich bin froh, daß ich nicht in dieser Zeit zu leben brauchte. Aber wenn ich in dieser Zeit gelebt hätte, würde ich es eben anders empfinden."

"Ich habe diese Zeit nie erlebt und nur anderweitig erfahren, wie es in der Zeit gewesen ist. Deshalb kann ich nicht darüber urteilen. Starke Empfindungen habe ich nicht. Außerdem ist das schon lange her."

Tab. 6-1: "Die Zeit des Faschismus hat mir nichts mehr zu sagen"

Das entspricht meiner Meinung

- 1 vollkommen
- 2
- 3
- 4
- 5 überhaupt nicht

	1	2	3	4	5
Gesamt	10	14	28	18	30
Schüler	11	16	34	19	20
Lehrlinge	14	17	28	16	25
Arb. und Angest.	7	14	29	20	30
Intell.	8	11	31	16	34
Studenten	3	8	10	25	55

Tab. 6-2: "Vom Faschismus will ich nichts mehr hören."

	1	2	3	4	5
Gesamt	10	12	31	19	28
Schüler	9	16	34	16	25
Lehrlinge	14	13	29	22	22
Arb. und Angest.	8	11	33	17	31
Intell.	11	9	32	25	23
Studenten	1	5	17	21	56

Tab. 6-3: "Wenn ich an die Zeit des Faschismus denke, dann fühle ich mich betroffen."

Das entspricht meiner Meinung

- 1 vollkommen
- 2
- 3
- 4
- 5 überhaupt nicht

	1	2	3	4	5
Gesamt	26	24	24	11	15
Schüler	15	25	22	19	19
Lehrlinge	19	22	29	10	20
Arb. und Angest.	29	24	23	9	15
Intell.	30	27	29	8	6
Studenten	49	22	15	9	5

Tab. 6-4: "Der Faschismus hatte auch seine guten Seiten."

	1	2	3	4	5
Gesamt	5	6	9	19	61
Schüler	6	6	11	22	55
Lehrlinge	8	7	10	21	54
Arb. und Angest.	4	5	9	17	65
Intell.	2	1	2	20	75
Studenten	0	3	4	14	79

Tab. 6-5: "Hitler wollte nur das Beste für das deutsche Volk."

Das entspricht meiner Meinung

- 1 vollkommen
- 2
- 3
- 4
- 5 überhaupt nicht

	1	2	3	4	5
Gesamt	41	2	9	10	75
Schüler	3	1	9	13	74
Lehrlinge	7	4	8	11	71
Arb. und Angest.	2	2	10	9	77
Intell.	2	0	3	15	79
Studenten	0	0	1	2	97

Tab. 6-6: "Die Deutschen waren schon immer die Größten in der Geschichte."

	1	2	3	4	5
Gesamt	51	61	18	20	51
Schüler	6	6	20	27	41
Lehrlinge	6	9	15	22	48
Arb. und Angest.	4	4	22	19	51
Intell.	4	2	11	11	72
Studenten	0	0	6	14	80

Tab. 6-71 "Ich werde alles mir Mögliche tun, damit sich so etwas wie der Faschismus nicht wiederholen kann."

Das entspricht meiner Meinung

- 1 vollkommen
- 2
- 3
- 4
- 5 überhaupt nicht

	1	2	3	4	5
Gesamt	57	27	11	3	2
Schüler	42	37	14	5	2
Lehrlinge	56	26	12	3	3
Arb. und Angest.	58	28	9	2	3
Intell.	73	18	8	1	0
Studenten	76	22	1	1	0

7. Die Eltern der Jugendlichen

Auch in dieser Studie können wir feststellen: Zwischen den heftigen Jugendlichen und ihren Eltern besteht in den politischen Einstellungen ein hohes Maß an Übereinstimmung. Drei Viertel der jungen Leute stimmt überwiegend (Pos. 1 + 2 = 74 %) mit den politisch-ideologischen Auffassungen ihrer Eltern überein (im Unterschied dazu: mit Lehrern/Ausbildern/Erziehern 42 %; mit ihrer FDJ-Gruppe 44 %). Nur 6 % der Jugendlichen sehen ihre politischen Einstellungen kontrovers zu denen ihrer Eltern, so daß wir in diesem Bereich keinen Generationskonflikt, wie ihn manche bürgerliche Autoren behaupten, nachweisen können.

Diese hohe Übereinstimmung der Jugendlichen mit ihren Eltern wird getragen durch ein enges Vertrauensverhältnis zwischen ihnen, wobei die Eltern sowohl durch ihr persönliches Vorbild (Vorleben) als auch durch gezielte erzieherische Einflüsse, insbesondere Normen und Wertvermittlung und der Diskussion über historische, aktuell-politische und Gesellschaftspolitische Probleme ideologievermittelnd auf die Jugendlichen

wirken.

So diskutierten 31 % der Mütter und 49 % der Väter häufiger mit den Jugendlichen über politische Fragen in deren Kindheit/Jugend. Gerade diese unmittelbare politische Kommunikation förderte offensichtlich den Prozeß der politischen Einstellungsbildung der Jugendlichen, wie die Korrelationen zwischen dem Niveau politischer Diskussionen und politischen und historischen Interessen der Jugendlichen selber ausweisen.

Je häufiger die Eltern mit den "Kindern" diskutierten und je höher die politisch-ideologische Übereinstimmung, desto intensiver zeigen sich die "Kinder" zur Geschichte und Politik. Insbesondere höherqualifizierte Eltern und politisch wie historisch interessierte und gesellschaftlich engagierte Eltern zeigen ein hohes Niveau aktiver politischer Anregung ihrer "Kinder". (Tab. 7-1)

Mit der Intensität der politischen Diskussion und dem Niveau der Übereinstimmung zwischen Eltern und "Kindern" ist jedoch

noch nichts über die Richtung der politischen Beeinflussung ausgesagt. Sie hängt ganz wesentlich (ohne die Eigendynamik und Subjektivität der Persönlichkeitsentwicklung des Jugendlichen zu übersehen) von den politisch-ideologischen und weltanschaulichen Einstellungen der Eltern ab.

Aus dem Urteil der Jugendlichen geht hervor:

- Von 59 % der Jugendlichen interessierten sich mindestens ein Elternteil (die Väter stärker als die Mütter) für Geschichte und nur von 16 % der Jugendlichen interessierten sich weder Vater noch Mutter für Geschichte. Dabei ist das Geschichtsinteresse um so höher, je stärker die Identifikation der Eltern mit den Zielen des Sozialismus und je höher ihre Qualifikation.

- Nur etwa die Hälfte der Eltern bekennt sich (nach dem Urteil ihrer Kinder) zu den Zielen des Sozialismus! (Tab. 7-2) Insbesondere die Eltern der Schüler und Lehrlinge weisen eine geringere Orientierung an den Zielen des Sozialismus auf als die Eltern der untersuchten Studenten oder Angehörigen der Intelligenz. (Tab. 7-2) Wiederum sind Eltern mit einer höheren Qualifikation häufiger für den Sozialismus eingestellt als Eltern mit Facharbeiterqualifikation. Religiös gebundene Eltern neigen ebenfalls zu einer distanzierten Haltung gegenüber den Zielen des Sozialismus. (In dieser Studie werden 13 % der Mütter und 8 % der Väter von ihren "Kindern" als religiös eingeordnet.)

Wenn wir feststellen können, daß zwischen den politischen Einstellungen der Eltern und denen der Jugendlichen eine hohe Übereinstimmung/Parallelität besteht, (Tab. 7-3) und die Jugendlichen häufig auch ihre eigenen Lebenserfahrungen mit dem sozialistischen Alltag durch das "Prisma" der von den Eltern vermittelten Einstellungen und Wertungen verarbeiten, dann sind mindestens zwei Folgerungen möglich:

Erstens fungieren die Eltern auch heute als eine primäre politisch-ideologische "Erziehungsinstanz" und werden in ihren gewollten wie ungewollten erzieherischen Einflüssen häufiger vom Jugendlichen angenommen als die von den Jugendlichen eher

abgelehnten "Erziehungsinstanzen" Schule, Medien und Jugendverband. Die Familie bildet damit den zentralen Ort gesellschaftlicher Reproduktion politisch ideologischer Einstellungen (was noch genauer zu klären ist).

Zweitens muß auch unter Hinweis auf die von IJ erarbeiteten historischen Trends der ideologischen Entwicklung und der Tatsache, daß sich nicht die Mehrheit der Eltern (zumindest in der Wirkung auf die Jugendlichen) zu den Zielen des Sozialismus bekennt, ein möglicher Langzeiteffekt ideologischer Wirkungen in der Generationsfolge vermutet werden. Dieser Langzeiteffekt stellt sich dar als eine mögliche Zunahme von kritisch-distanzierten Einstellungen zum Sozialismus bzw. zur politischen Machtausübung in der Eltern-Kind-Folge einschließlich der Berücksichtigung, daß die untersuchten Jugendlichen bereits (oder in naher Zukunft) als Väter und Mütter aktiv zur Weitergabe ihrer heutigen sozialen Erfahrungen und politisch-ideologischen Einstellungen beitragen werden.

Tab. 7-1: Politische Diskussionen mit den Eltern

Meine Mutter/mein Vater diskutierten mit mir häufig politische Fragen.

Das trifft zu

- 1 vollkommen
- 2
- 3
- 4
- 5 überhaupt nicht

%	MW	Mütter:		Väter:	
		häufig / selten-nie	häufig / selten-nie	häufig / selten-nie	häufig / selten-nie
		1 + 2	4 + 5	1 + 2	4 + 5
	Gesamt	31	39	49	26
	männlich	28	41	48	27
	weiblich	35	34	53	22
	Schüler	28	45	37	33
	Lehrlinge	28	43	48	28
	Arb. und Angest.	30	38	50	25
	Intell.	47	30	67	15
	Studenten	40	31	68	13
	<u>Qualifikation der Eltern:</u>				
	beide bis FA	24	42	42	32
	mind. 1 x Meist./ PSA	32	38	52	21
	mind. 1 x HSA	46	26	72	16
	<u>Weltanschauung der Eltern:</u>				
	Atheisten	31	40	50	26
	Unentschiedene	36	25	39	21
	Religiöse	29	38	48	23

Tab. 7-2: Einstellung der Eltern zum Sozialismus

Meine Mutter/Vater bekannte sich zu den Zielen
 des Sozialismus.

Das trifft zu

- 1 vollkommen
- 2
- 3
- 4
- 5 überhaupt nicht

%	MW	Mütter:		Väter:	
		häufig / 1 + 2	selten-nie 4 + 5	häufig / 1 + 2	selten-nie 4 + 5
	Gesamt	43	26	49	26
	männlich	40	27	46	27
	weiblich	48	24	50	25
	Schüler	33	44	32	45
	Lehrlinge	41	24	45	25
	Arb. und Angest.	44	26	52	24
	Intell.	50	15	56	16
	Studenten	66	10	68	13
	<u>Qualifikation der Eltern:</u>				
	beide bis FA	32	32	35	32
	mind. 1 x Meist./ PSA	48	22	55	23
	mind. 1 x HSA	56	20	60	18
	<u>Weltanschauung der Eltern:</u>				
	Atheisten	47	23	52	22
	Unentschiedene	19	30	22	33
	Religiöse	25	56	31	55

Tab. 7a) Abhängigkeit der ideologischen Einstellungen der Jugendlichen von den Haltungen der Eltern

a) Lebenswert; Streben, zur Entwicklung des Sozialismus in der DDR mit meinen Möglichkeiten beizutragen.

%	Jugendliche, die das ... anstreben	
	a) sehr stark/ stark (Pos. 1 + 2)	b) kaum/ überhaupt nicht (Pos. 4 + 5)
Eltern beide für Sozialismus (= 40 %)	71	5
Eltern beide einschränkend bis ablehnend zum Sozialismus (= 49 %)	31	26

b) Einstellung der Jugendlichen zur politischen Machtausübung in der DDR.

%	a) zustimmend (Pos. 1 + 2)	b) ablehnend (Pos. 4 + 5)
	Eltern beide für Sozialismus	66
Eltern beide einschränkend bis ablehnend zum Sozialismus	25	33